

Zeitschrift: Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels
Herausgeber: Schweizer Hotelier-Verein
Band: 25 (1916)
Heft: 11

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Fünfundzwanzigster Jahrgang
Erscheint jeden Samstag

Organ und Eigentum des
Schweizer Hotelier-Vereins

Vingt-cinquième Année
Paraît tous les Samedis

Organe et Propriété de la
Société Suisse des Hôteliers

Die Vereinsmitglieder erhalten das Blatt gratis. Les Sociétaires reçoivent l'organe gratuitement.

Alleinige Inseraten-Aufnahme: **RUDOLF MOSSE**, Annoncen-Expedition, Zürich und Basel.
Alleinige Konzessionärin für den in- und ausländischen Propagandendienst des Schweizer Hotelier-Vereins.

ABONNEMENTS: SCHWEIZ: Jährl. Fr. 10.—, halbjährl. Fr. 6.—, vierteljährl. Fr. 3.50, 2 Monate Fr. 2.50, 1 Monat Fr. 1.25. AUSLAND (inkl. Portozuschlag): Jährl. Fr. 15.—, halbjährl. Fr. 8.50, vierteljährl. Fr. 4.50, 2 Monate Fr. 3.20, 1 Monat Fr. 1.60.

Les annonces sont seules reçues par **RUDOLF MOSSE**, Agence de publicité, Zurich et Bâle. Seule concessionnaire du service de publicité suisse et étranger de la Société Suisse des Hôteliers.

PHIX DES ANNONCES: La petite ligne 30 cts., annonces de l'étranger 40 cts.; réclames fr. 1.25, réclames de l'étranger fr. 1.50. (fr. de port compris): 12 mois fr. 10.—, 6 mois fr. 6.—, 3 mois fr. 3.50, 2 mois fr. 2.50, 1 mois fr. 1.25. ÉTRANGER (fr. de port compris): 12 mois fr. 15.—, 6 mois fr. 8.50, 3 mois fr. 4.50, 2 mois fr. 3.20, 1 mois fr. 1.60.

ABONNEMENT: SCHWEIZ: Jährl. Fr. 10.—, halbjährl. Fr. 6.—, vierteljährl. Fr. 3.50, 2 Monate Fr. 2.50, 1 Monat Fr. 1.25. AUSLAND (inkl. Portozuschlag): Jährl. Fr. 15.—, halbjährl. Fr. 8.50, vierteljährl. Fr. 4.50, 2 Monate Fr. 3.20, 1 Monat Fr. 1.60.

ABONNEMENTS: SUISSE: 12 mois fr. 10.—, 6 mois fr. 6.—, 3 mois fr. 3.50, 2 mois fr. 2.50, 1 mois fr. 1.25. ÉTRANGER (fr. de port compris): 12 mois fr. 15.—, 6 mois fr. 8.50, 3 mois fr. 4.50, 2 mois fr. 3.20, 1 mois fr. 1.60.

Postcheck- & Giro-Konto No. V, 85 • Redaktion und Expedition: St. Jakobstrasse No. 11, Basel. • Verantwortlich für Redaktion und Herausgabe: E. Stigeler, Basel.

TÉLÉPHONE No. 2406. Rédaction et Administration: St. Jakobstrasse No. 11, Bâle. • Druck: Schweizerische Verlags-Druckerei G. Böhm, Basel. • Compte de chèques postaux No. V, 85 •

Unsern Mitgliedern

empfehlen wir, bei Vergabung Ihrer Anzeigenaufträge für kommende Saison in allen Fällen die Vermittlung der **Annoncen-Expedition Rudolf Mosse** : Zürich

In Anspruch zu nehmen. Diese ist bekanntlich alleinige Konzessionärin für den in- und ausländischen Propagandendienst des S. H.-V. und bietet alle Garantien für eine einwandfreie Bedienung. Wir rechnen darauf, dass unsere Mitglieder in ihrem eigenen und im Vereinsinteresse unserer Aufforderung entsprechen.

Der Vorstand des Schweizer Hotelier-Vereins.

Ein Blick in die Zukunft.

Fremde Konkurrenz. — Verkehrsamt.
(M.-Korrespondenz.)

Wer sich fortgesetzt mit der Zukunft des wirtschaftlichen Lebens unseres Landes beschäftigt, wer wie der Hotelier selbst am kommenden Aufschwung stark interessiert ist und darauf grosse Hoffnungen setzt, wird bei all seinen Plänen und Gedanken niemals vergessen dürfen, dass die Frage «Sein oder Nichtsein» des internationalen Reiseverkehrs ganz wesentlich von der baldigen Beendigung dieses furchtbaren Krieges abhängt. Es leuchtet jedem, der einen gesunden Blick für die Verhältnisse und ihre möglichen Folgen sein Eigen nennt, ohne weiteres ein, wie sehr neben andern Erwerbsgruppen auch die Lage und kommende Entwicklung der Hotelindustrie unter dem Einfluss des Krieges stehen und wie sehr namentlich die Hinauszögerung des Friedens dem Fremdenverkehr zusetzt, ja seine rasche Erholung nach Abschluss der jetzigen Depressionsperiode geradezu in Frage stellt. Denn mit der gewaltigen Reichtumszerstörung in den kriegführenden Staaten wird mit jener Lebensenergie getroffen, der einst das Hotelgewerbe nährte, und es liegt auf der Hand, dass mit der stetig zunehmenden Verarmung der grössten Kulturvölker das Luxusbedürfnis vieler Hunderttausende, bezw. die materielle Möglichkeit, ihm zu genügen, auf lange Jahre hinaus dahinfällt. Es wird in breiten Volksschichten an den Mitteln fehlen, sich weiterhin den kostspieligen Annehmlichkeiten des Lebens hinzugeben, wodurch naturgemäss auch der Fremdenverkehr berührt wird, da die Schaar der Vergnügungsreisenden, die einst unser schönes Land regelmässig besuchten, sehr wahrscheinlich einen ganz erheblichen Rückgang zu verzeichnen haben wird.

Dies ungefähr ist die Perspektive, die dem Hotelfachmann ein kurzer Blick in die Zukunft eröffnet, denn je länger der Krieg die Völker Europas heimsucht, umso drückender werden seine Drangsale, umso längere Zeit benötigen diese Völker zu ihrer wirtschaftlichen Erholung und umso länger wird auch der erhoffte Aufschwung in Fremdenverkehr und Hotelrie, als einer Luxusindustrie, auf sich warten lassen. Mag dieses Bild von den kommenden wirtschaftlichen Nöten vielleicht manchem Fachmann, namentlich im Hinblick

auf die zahllosen heilungsbedürftigen Kriegsrekonvaleszenten, als zu düster erscheinen, Tatsache ist jedenfalls, dass das ausgepörrte Europa an allen Ecken und Enden wird spüren müssen, um den entschundenen Reichtum zu ersetzen, und dass sich deshalb auch im Reiseverkehr neue Verhältnisse aufzun werden, die die Hotelrie voraussichtlich vor ganz veränderte Aufgaben stellen, mögen diese nun «Abbau der überschüssigen Etablissements» oder «Umwandlung in andere Betriebsformen» heissen. Darum ist auch der Wert des temporären Verbots von Hotelneubauten und Vergrösserungen keineswegs gering anzuschlagen, schützt es doch unser hart mitgenommenes Gewerbe wenigstens solange vor unberufenen neuer Konkurrenz, bis sich aus dieser geschäftsarmen Uebergangszeit notwendigerweise neue Entwicklungswege und Gestaltungsmöglichkeiten im Hotelwesen herauskristallisieren. Allerdings wäre die Wöhlart des Bauverbotes noch erheblich grösser, wenn es als Vorstufe zur Bedürfnisklausel gedacht wäre und später auf gesetzlichem Wege durch diese ersetzt würde, da ihm dadurch im Sinne der Sanierung unseres Gewerbes nachhaltigere Wirkung zükäme, ganz abgesehen davon, dass die Massnahme (Einführung der Bedürfnisklausel) den Hoteliers gestatten würde, den zu gewärtigenden Entwicklungstendenzen im Reiseverkehr mit vermehrter Ruhe entgegenzublicken und ihre Dispositionen gründlicher zu überlegen. Ist es doch kein geringes Ding, Entschlüsse zu fassen, bevor man weiss, welchen Kurs die Ereignisse folgen, ob die Sanatorien — wie verschiedenlich angenommen wird — in gewissem Umfange den Hotels den Rang ablaufen, oder ob nach wie vor der Touristenverkehr dominieren wird. In diesem Zwispalt der Meinungen wäre es eine grosse Erleichterung, die Entscheidung solange hinausschieben zu können, bis sich das Dunkel hebt und die neuen Richtlinien des Fremdenverkehrs sich langsam abzuzeichnen beginnen. Im Schutze der Bedürfnisklausel aber könnte man die Dinge ruhig an sich herankommen lassen!

Zu der Ungewissheit über die mögliche Entwicklung der Ereignisse auf den Kriegsschauplätzen, deren Rückwirkung auf das Wirtschaftsleben im allgemeinen und den internationalen Reiseverkehr im besondern, gesellen sich nun noch die Bestrebungen und Vorkehrungen der auswärtigen Konkurrenz, den Fremdenverkehr nach dem Kriege mehr und mehr an sich zu ziehen, wodurch die Aussichten unseres einheimischen Hotelgewerbes keineswegs rosiger werden. Wir haben bereits in früheren Nummern dieses Blattes gesehen, welche eminente Bedeutung die Regierungen unserer Nachbarstaaten dem Wirtschaftsfaktor Reiseverkehr heimesen, wie dort alle Hebel in Bewegung gesetzt werden, den Wettbewerb nach Friedensschluss in voller Kraft aufzunehmen und welche Projekte dort geschmiedet werden, die Konkurrenz aus dem Felde zu schlagen. So setzen zum Beispiel die französischen Fremdenverkehrsorganisationen grosse Hoffnungen auf den Zuzug aus England und Russland, neuerdings auch auf die amerikanische Reisewelt, von der man erwartet, dass sie die französischen Schlachtfelder mit einem Massenbesuch beehren werde und damit die Milliarden wiederbringe, die gegenwärtig für Kriegsmaterial über den Atlantik fliessen. Selbst England scheint den

Nutzen des Reiseverkehrs mit ganz anderen Augen anzusehen als früher; man erschwert dort den reichen Leuten die Ausreise nach dem Ausland mit allen Mitteln und wird natürlich nach dem Kriege erst recht bestrebt sein, die Tendenz zu fördern, den Fremdenverkehr den Staatsfinanzen tributär zu machen. Und soweit unsere nördlichen und östlichen Nachbarn in Frage kommen, so scheint sich zwischen Deutschland und Oesterreich so etwas wie ein Verkehrsverständnis herausbilden zu wollen, das ausschliesslich dem gegenseitigen Reiseverkehr (mit Einschluss der Balkanstaaten) dienen soll und sich dessen intensive Förderung innerhalb der Vierbündler zum Ziele setzt. Ganz eifrige und schlaue Rechner haben sogar auskalkuliert, wie wichtig es wäre, die Sensationslust des Reisepublikums auf die jetzigen Kriegsgebiete aufmerksam zu machen und sind drauf und dran, bei der Landesregierung zu beantragen, die Schützengräben in den Vogesen möchten dereinst als Ausbeutungsobjekte im Interesse des Fremdenverkehrs — in ihrem jetzigen Zustand belassen werden. Soweit geht bereits die Pietätlosigkeit, dass man sich nicht davor scheut, schon heute, mitten im Kriege, die Stätten, wo kaum erst das Blut tapferer Brüder verbracht, zu spekulativen Zwecken zu ernen. Ganz wie im hochzivilisierten Frankreich, wo man fast fieberhaft darauf brennt, die Dollarkönige auf jene Gefilde zu führen, wo die Jugend Galliens gelitten und gestritten. Wie klein und unscheinbar nimmt sich doch gegenüber dieser aufs höchste gediehenen Geschäftsroutine das Talent der Schweizer Hoteliers aus, die nur mit Naturschönheiten aufwarten können!

Es ist natürlich nicht anzunehmen, dass sich all diese Pläne, an denen die ausländische Konkurrenz sich in Erwartung der kommenden Dinge jetzt so gerne sonnt, so leicht realisieren werden. Man darf im Gegenteil erwarten, dass manches ganz anders kommt und die Entwicklung des Touristenverkehrs Wege einschlägt, die von den Wünschen der fremden Kollegen weit abliegen. Zwar soll die Anziehungskraft der europäischen Schlachtfelder auf einen Teil des überseeischen Reisepublikums hier durchaus nicht geleugnet werden; aber auch diese Erscheinung wird der Mode unterworfen sein und gar bald dürfte sich auch da ein Gefühl der Uebersättigung einstellen, das der Abwechslung ruft. Zumal die Gegenden, in denen sich zurzeit der Massenord abspielt, auch wirtschaftlich derart mitgenommen werden, dass sie nach dem Kriege wohl auf Jahre hinaus mit sich selbst genug zu tun haben werden und für die Beherbergung fremder Gäste kaum in Betracht fallen, da es ihnen voraussichtlich an den aller-niedrigsten Verkehrsmitteln und Unterkunftsmöglichkeiten fehlen wird. Selbst wenn sich aber ein Massenbesuch der Schlachtfelder einstellen sollte, so sehen wir darin noch kein ungünstiges Symptom für unsere Hotelrie; wird es doch einer geschickten Propaganda sicherlich gelingen, einen Teil dieses Fremdenstromes nach unsern Grenzen zu leiten. Denn es ist kaum wahrscheinlich, dass viele Amerikaner nur zu dem Zwecke über das grosse Wasser reisen, um sich an den Hügelg der Riesengräber zu ergötzen, sondern es wird ihnen noch viel mehr Freude machen, unser kleines Freiland zu besuchen, das inmitten des Weltstromes seine Unabhängigkeit und Selbständigkeit ohne Blutevergossen zu wahren

ren wusste. Eine Tat, die den Kulturmenschen gewiss so viel Bewunderung abtötigt, als die schönste und herrlichste Schlacht mit ihren ungezählten Blutopfern.

Trotz alledem soll aber die fremde Konkurrenz keineswegs unterschätzt werden. Sie ist unzweifelhaft vorhanden und wird mit dem Friedensschluss die Hände so kräftig rühren, dass unsere Verkehrsinteressenten allen Anlass haben, sich schon jetzt auf einen intensiven Wettbewerb zu rüsten. Dabei aber steht an erster Stelle eine straffere Organisation unserer Propaganda. Man hat in Fachkreisen seit Jahren schon immer auf die Zersplitterung der Kräfte hingewiesen, die sich noch sehr oft in unserer Auslandsreklame dokumentiert, und namentlich den Mangel einer geeigneten Zentralstelle beklagt, der man die Oberleitung des Propagandawesens hätte anvertrauen können. Aus dem Bedürfnis nach einer alle Mittel und Kräfte zusammenfassenden Zentralisation ist dann in der Folge die Motion Seiler betreffend Schaffung eines eidgenössischen Verkehrsamtes entstanden, die jetzt schon einige Jahre hängt ist, ohne die geeignete Lösung zu finden. Aus welchen Gründen, ist wohl den meisten Fachleuten ein Rätsel! Dem Schreiber dieses geht jedenfalls die Kenntnis der Schwierigkeiten ab, die der Verwirklichung des Projektes entgegenstehen; aus eingeweihten Kreisen ist uns nur angedeutet worden, die Organisation der Verkehrszentrale wäre wohl schon lange geregelt, wenn nicht die leidige Geldfrage mit in Betracht fiele. An diesem wichtigen Punkte sei bisher jedoch das ganze Projekt gescheitert, weil man die ziemlich umfangreichen Lasten nicht allein der Hotelrie aufbürden könne, der Bund aber angesichts der heutigen Wirtschaftslage für die Finanzierung der neuen Amtsstelle nicht leicht zu haben sei. Entsprechen diese Angaben der Wahrheit, so könnten wir uns eines gelinden Kopfschüttelns nicht enthalten, liegt doch die Förderung des Reiseverkehrs so sehr im Interesse des Landes, dass dabei eine Bundessubvention von jährlich 100,000 bis 200,000 Fr. kaum in die Wagschale fallen kann. Von den vielen Millionen, die beispielsweise andern Erwerbsgruppen aus der Staatskasse zufliessen, gar nicht zu reden! — Ueber die wirtschaftliche Bedeutung des Fremdenverkehrs, an dessen Blüte alle Gewerbe stark interessiert sind, braucht hier wohl kein weiteres Wort verloren zu werden, sie ist unsern Behörden nur zu bekannt; auch darüber besteht kein Zweifel, dass mit dem Kriegsende der fremde Wettbewerb mit voller Wucht einsetzen wird und dass die schweizerische Verkehrspropaganda womöglich noch vor dem Friedensschluss wieder in Aktion treten sollte, wenn sie nicht wertvolles Terrain verlieren will. Zu diesem Behufe ist es aber notwendig, unsere Auslandsreklame unlichst zu zentralisieren, damit sie den Anstrengungen der fremden Konkurrenz ebenbürtig wird und ihnen mit einiger Aussicht auf Erfolg die Spitze zu bieten vermag. Nie, in keiner Phase des schweizerischen Fremdenverkehrs war bisher das einheitliche Verkehrsamt eine so dringende Notwendigkeit, wie in dieser Zeit der wirtschaftlichen Depression, wo es nicht nur eine Neuorientierung auf vielen Erwerbsgebieten zu treffen gilt, sondern auch der Konzentration aller vorhandenen Macht- und Geldmittel bedarf, um unserm Lande seinen Ruf als Reiseland par excellence ungeschmälert zu wahren!

Direktor und Delegierter.

(Von A. Bèta, Lugano.)

Bei dieser Frage wird man sich erst klar werden müssen, was ein Hotel-Direktor und was ein Hotel-Delegierter bedeutet?

Die Herren Hotel-Direktoren kann man in zwei Kategorien einteilen, in diejenigen, welche die Direktion eines Hotels als Stellvertreter oder als Aushilfe des Besitzers besorgen, und in jene, welche von einer Aktiengesellschaft engagiert wurden. Es gäbe allerdings noch eine dritte Art, nämlich diejenigen Herren, welche die Direktion eines Hotels nur unter der Bedingung erhielten, dass sie sich an dem Unternehmen mit einem erheblichen Kapital beteiligen; diese Kategorie schalte ich aber aus, da solche Herren nicht mehr besoldete Angestellte, sondern Mithesitzer sind, was ihre Stellung in jeder Weise von derjenigen ihrer Kollegen differenziert.

Der Hotel-Direktor, welcher neben einem Privatbesitzer (oder Besitzerin) ein Geschäft führt, ist ebenfalls gutgestellt, denn die Verantwortung für den Betrieb des Hotels trägt nicht er allein, in schwierigen Momenten kann er sich den Rat, die moralische und tatkräftige Unterstützung seines Patrons einholen und kommt so selten in den Fall, ganz selbständig eine plötzlich an ihn herantretende Frage lösen zu müssen. Mit einem Patron (Besitzer), der Liebe und Verständnis für sein Geschäft hegt, lässt sich manches beraten, gemeinsam diskutieren und für beide Teile befriedigend lösen, denn beim Direktor wie beim Besitzer wird stets der gleiche Faktor den Ausschlag geben: Das Interesse für das Geschäft, nur für das Geschäft.

Wie steht es aber beim Direktor einer Aktien-Gesellschaft?

Allerdings werden einem solchen durch den Kontrakt grosse Befugnisse eingeräumt. Er hat die alleinige technische Direktion, er hat das Recht, sämtliche Angestellte zu engagieren und zu entlassen, er vertritt die A.-G. gegenüber Lieferanten, gegenüber den Gästen, gegenüber den Behörden, er zahlt und kassiert ein, macht Bestellungen und ordnet überhaupt alles an, was zum Betriebe des Hotels gehört und innerhalb der ihm kontraktlich zugesicherten Kompetenzen liegt. Angehlich ist er niemandem anders Rechenschaft schuldig, als dem Präsidenten seines Verwaltungsrates, welchem er monatlich oder halbmonatlich einen Bericht unterbreitet, in welchem er den Geschäftsgang, die Inkassi und Ausgaben schildert, Vorschläge macht und die Bewilligung für grössere Reparaturen oder Anschaffungen einholt. Scheinbar ist er also absoluter Herr und Meister in dem ihm unterstellten Hotel und, abgesehen von der hohen Verantwortung, die er mit diesen weitgehenden Befugnissen übernommen hat, könnte seine Stellung eine ideale genannt werden, wenn es nicht ein «aber» gäbe. Dieses «aber» führt uns zu der anderen Persönlichkeit, welche wir anfangs unseres Aufsatzes erwähnt und mit dem Namen eines Delegierten des Verwaltungsrates bezeichnet haben.

Was ist ein solcher Delegierter?

Es ist der Vertrauensmann des Verwaltungsrates, selber Mitglied dieser Institution, selten ist es ein Fachmann aus dem Hotelgewerbe, meistens aber ein zurückgetretener Geschäftsmakler, der mit den übrigen Mitgliedern des Verwaltungsrates auf gutem Fusse steht, sein Domizil in der Nähe des betreffenden Hotels, viel freie Zeit zur Verfügung, und einen ausgesprochenen Hang besitzt, sich in allen möglichen Geschäftszweigen als Autorität zu betrachten und zu betätigen.

Der Verwaltungsrat eines Aktien-Hotels befindet sich meistens in einem Verkehrszentrum; nehmen wir an, in Luzern, in Zürich, Bern, Lausanne oder Genf, das Hotel dagegen ist ziemlich weit weg, sei es auf einem Berg, sei es auf einem schönen Aussichtspunkt, oder an einem See; die Mitglieder des Verwaltungsrates sind in der Regel Grosskaufleute und Fabrikanten, der Präsident wahrscheinlich ein Banquier. Alle diese Leute sind durch ihr eigenes Geschäft so in Anspruch genommen, dass sie selten in den Betrieb ihres Hotels Einblick nehmen, einen richtigen Begriff über dessen Geschäftsgang machen können und daher sich so ziemlich auf die Berichte verlassen müssen, welche ihnen von ihrem Vertrauensmann, dem Delegierten, vorgelegt werden. Dieser aber sollte ein Fachmann sein, um die Schwierigkeiten, mit welchen jeder Hotel-Direktor zu kämpfen hat, richtig einzuschätzen und alle die besonderen Umstände beurteilen zu können, mit welchen eine grosse Hotelleitung zu rechnen hat.

Da ist das Wetter, da sind die hundertlei privaten Wünsche der Clientèle in bezug auf Einrichtung, auf Ernährung, Bedienung, Heizung, Beleuchtung, Umgang etc. etc. zu berücksichtigen, Zänkereien zwischen den Gästen, Uneinigigkeiten zwischen den Angestellten, kurz eine Mannigfaltigkeit der Auswüchse und Begehren zu bewältigen, von denen sich ein nicht in Hotelbetrieb geschulter Kaufmann absolut keinen Begriff machen kann, deren Erfüllung oder Nichterfüllung jedoch für den guten Ruf und die Beliebtheit des betreffenden Hotels von massgebender Bedeutung sind.

Ein Hotelbetrieb ist eben eine sehr komplizierte und fein gegliederte Maschine und kann in keiner Weise mit dem ruhigen Geschäftsgang eines Handelshauses verglichen werden.

Wir haben weiter oben die Rechte und Kompetenzen eines Hotel-Direktors erwähnt, sehen wir uns nun dessen Pflichten und Verantwortungen ein wenig näher an.

Da ist in erster Linie das Engagement des Personals. Dies scheint dem Laien eine sehr einfache Sache, der Direktor rechnet sich aus, dass er einen Sekretär oder Buchhalter, einen Oberkellner, so und so viel Kellner, Portiers, Köche etc. für seinen Betrieb gebraucht, er macht eine Liste, inseriert oder wendet sich an einige Plazierungsbüreaux und ist dann fertig.

Weit gefehlt! Aus den vielhundert von Offerten heisst es nun bedächtigt und mit der grössten Sorgfalt auswählen, die Zeugnisse und Angaben prüfen, hundertlei Briefe zu schreiben, für die verantwortungsvolleren Stellen private Erkundigungen einziehen, etc. und wenn man dann meint, alles gut und gewissenhaft geprüft zu haben und endlich fertig zu sein, dann kommen in letzter Stunde noch allerlei Enttäuschungen; der eine ist mittlerweile krank geworden, die andere hat ein besseres Engagement vorgezogen und wird wortbrüchig, und wenn die Arbeit losgeht, zeigt es sich, dass der eine oder andere Angestellte doch nicht passt und schleunigst für Ersatz gesorgt werden muss.

Dann kommt die Einrichtung und Organisation des inneren Betriebes. Da zeigt es sich, dass der Vorgänger allerlei Einrichtungen getroffen hatte, die sich als fehlerhaft erweisen, alten Gebräuchen und Vorurteilen muss gesteuert werden, u. a. m. Bei den Reinigungsarbeiten findet man allerlei Mißstände, es werden fehlerhafte Möbel, Tapeten etc. entdeckt, die erneuert werden müssen, die maschinelle Einrichtung funktioniert nicht regelmässig, Ingenieure, Maler, Maurer, Tapezierer kommen ins Haus und beschmutzen, was man eben erst mit grosser Mühe rein gemacht hat. Mit allen Lieferanten hat der Direktor neue Verträge abzuschliessen oder die alten sorgfältig zu prüfen, um stets und in allem dem Interesse der Gesellschaft gerecht zu werden.

Unterdessen hat der Reklamefeldzug, der schon lange vor Eröffnung des Hotels erwogen und ausgearbeitet wurde, angefangen, seine Früchte zu tragen und die Gäste rücken an.

Da beginnen erst recht die Sorgen des Hotel-Direktors. Die Gäste merken gleich, dass eine neue Direktion am Ruder ist, sie benutzen diesen Umstand, um davon zu profitieren; alte Gäste verlangen alle möglichen Vergünstigungen, «ja, früher war es so», «ja, früher bezahlte ich nur soviel», «mir, als allem Gast des Hauses werden Sie doch sicher den Vorzug geben», usw. usw.

Das Schreckgespenst der Konkurrenz taucht auf! Dem neuen Direktor, dem alles daran gelegen sein muss, nicht nur die gewohnte Zahl der Fremden zu behalten, sondern danach trachtet, frühere Erfolge zu überflügeln, verdoppelt seine Arbeit, strengt seine persönliche Lebenswürdigkeit, sein Wissen, seine Erfahrungen aufs äusserste an, er ist der erste beim Aufstehen, der letzte, der sich zur Ruhe legt, und endlich, nach unerhörten Anstrengungen, die meist das Mass der Durchschnittsarbeit eines Direktors in andern Betrieben übersteigt, zeigt sich nach und nach ein Erfolg, und freudestrahlend verschickt der Direktor seinen ersten Monatsbericht an den Verwaltungsrat.

Ein paar Tage vergehen, da erscheint ein Morgens der Delegierte. Dieser steigt Treppe auf, Treppe ab. Er geht von der Küche in den Speisesaal, betritt die Fremdenzimmer, die Maschinenhalle, das Bureau, den Garten, lässt sich ein gutes Frühstück servieren, und nach einigen allgemeinen Bemerkungen reist er wieder ab. Nach einiger Zeit trifft vom Präsidenten des Verwaltungsrates ein langes Schreiben ein, in welchem der Besuch des Herrn Delegierten erwähnt wird, daneben eine ganze Reihe von Umständen und Ratschlägen und Ermahnungen, wie dies besser gemacht, dort mehr gespart, hier intensiver gearbeitet werden könnte. Es ist dies das Resultat des Gegenberichtes des Herrn Delegierten. Mit gemischten Gefühlen liest der Direktor den Brief und kopschüttelnd geht er wieder an die Arbeit. Wehe ihm, wenn er sich einfallen lässt, die Bemerkungen zu kritisieren oder zu entkräften.

Beim nächsten Besuch des Delegierten bemerkt der Direktor, dass sich dieser sehr anlegenheitlich mit dem Küchenchef und mit anderen Angestellten unterhält, beim Frühstück lässt er einige abfällige Bemerkungen fallen über die Qualität des Fleisches, über den Geschmack des Weines. Dann geht er auf das Thema der Bedienung über, ob nicht eine Einschränkung des Personals geboten wäre, es scheint ihm, die Leute hätten nicht genügend zu tun, er habe bemerkt, wie Portiers und Zimmermädchen ungenügend beschäftigt seien etc. Dem Direktor steigt ein bitterer Geschmack im Gaumen auf, er ist überarbeitet und nervös, zwingt sich aber zu einem freundlichen Gesicht und sucht so gelassen wie möglich die gerügten scheinbaren Mißstände zu erklären, und weist schliesslich auf die erhöhten Inkassi und auf die Anerkennungsschreiben der Gäste hin. Ja ja, lieber Herr Direktor, das ist alles recht und gut, und wir anerkennen auch Ihre Bemühungen, aber mir scheint ... usw. usw.

Schliesslich empfiehlt sich der Delegierte und eine Zeit lang herrscht wieder Frieden und Ruhe, das Geschäft entwickelt sich befriedigend und nach einem halben Jahre, nachdem durch unumstössliche Zahlen in der

Rechnungsberichten der gute Gang des Betriebes dokumentiert wurde, hofft der Direktor endlich auf ein Wort der Anerkennung von seiten des Verwaltungsrates. Dieses bleibt jedoch aus. Statt dessen bemerkt der Hotel-Direktor bei einigen Elementen seines Angestelltenpersonals einige Widerhaarigkeit, einen versteckten Widerstand, Befehle werden schlecht oder nachlässig ausgeführt. Klagen von seiten der Gäste tauchen auf, und bei Untersuchung dieser Symptome hört man öfters die Worte: «Der Herr Delegierte hat bei seinem letzten Besuche gesagt, man solle dies so machen, man solle auf das Acht geben, wenn man auf eine Gratifikation am Schluss der Saison rechnen wollte, etc.»

Dem Direktor fängt an, ein Licht aufzugehen. Er beklagt sich in seinem nächsten Bericht beim Verwaltungsrat über unerklärliche, unberufene Einmischung in seine Kompetenzen und deutet an, dass damit die Disziplin untergraben werde, usw. Ahermaliger Besuch des Delegierten, der sich höflich entschuldigt, dass er ohne böse Absicht dem einen oder dem andern Angestellten einen wohlgeleiteten Ratschlag gegeben habe, er werde dies nicht mehr tun; doch erlaube er sich, dem Herrn Direktor einige Andeutungen zu machen, heile die nicht wegen des inneren Betriebes, den dieser Fachmann unzweifelhaft besser verstehe, aber in bezug auf die Lieferanten. Er sei ein alter routinierter Kaufmann, lese seit vielen Jahren in der Zeitung, kenne alle Kaufleute seit langer Zeit, und aus den Faktoren gehe hervor, dass man bei Ankauf einiger Artikel gewisse neue Firmen, auch ausserhalb des Kantons bevorzuge, während man sicher besser fahren würde, wenn man die alten Lieferanten ein wenig mehr berücksichtige, von denen auch gar viele Aktionäre der Gesellschaft wären, in seiner Stellung höre er diesbezüglich manche Klagen, und im eigenen Interesse des Direktors gebe er ihm den guten Rat, in Zukunft vorsichtiger zu sein.

Der Direktor geht mit sich selbst zu Rate, die Lieferanten, die er ausgewählt, liefern pünktlich, gut und billiger als die vom Delegierten bezeichneten Firmen; im Interesse der Gesellschaft liegt es aber, bei gleicher Güte dem Billigeren den Vorzug zu geben, und da er in seinem Kontrakt versprochen hat, stets die Interessen der Gesellschaft zu fördern, so ist es seine Pflicht, in seiner Methode weiterzuführen; ergo kann er die guten Ratschläge des Delegierten nicht befolgen.

Die Jahresbilanz wird abgeschlossen, sie ergibt ein recht erfreuliches Resultat, die Frequenz hat zugenommen, die Einnahmen sind dementsprechend höher und der Durchschnittspreis pro Bett ist um X Franken pro Gast und Logiernacht gestiegen. Das Fremdenbuch und das private Album des Direktors weisen eine stattliche Zahl von Anerkennungs-schreiben der bedienten Gäste auf und der Direktor erwartet schmunzelnd nebst seinem Salär die bei gutem Geschäftsgang übliche Gratifikation. Statt dessen erhält er ein langes höfliches Schreiben des Präsidenten, der bedauert, dass gewisse Umstände ihn zwingen, den Kontrakt zu lösen und von dem vorgesehenen heiderseitigen Abkommen Gebrauch zu machen und die Stelle zu kündigen. Ein auszeichnetes Zeugnis sowie eventuell beste Empfehlungen stünden zur Verfügung.

Aus dem Vorausgesetzten, das natürlich absolut nicht als eine Regel aufgestellt werden soll, geht hervor, wie schwierig sich die Stellung eines Hotel-Direktors in einer Aktiengesellschaft gestaltet, wenn derselbe einen selbstständigen Charakter hat und sich nicht stillschweigend allen Anordnungen des Delegierten unterwirft. Dieser braucht dabei kein böser Mensch zu sein, aber seine Position als Abgesandter des Verwaltungsrates bedingt, dass er sich als über dem Direktor stehend fühlt, dass er, schon seiner Existenzberechtigung zuliebe, Fehler zu finden hat, selbst wenn solche gar nicht vorhanden sind. Ein Delegierter, der immer nur gutes zu berichten wüsste, müsste dem Verwaltungsrate, wenn nicht verdächtig, so doch schliesslich unnützlich vorkommen, sein Gehalt, seine Inspektionsgebühren müssten aus dem Budget gestrichen werden, während ein recht scharfer Delegierter, der in jedem Berichte Uebelstände aufzudecken weiss, von allen als ein äusserst umsichtiger, kluger und gewissenhafter Mann gepriesen wird.

Daraus entsteht unwillkürlich ein Antagonismus zwischen dem Direktor, der seine Pflichten gewissenhaft erfüllt, und dem Delegierten, der Kontrolle und Kritik auszuüben hat. Da dieser in den meisten Fällen kein Fachmann ist, so wird er, um Material für seinen Bericht zu finden, sich schliesslich — *faut de mieux* — an die Angestellten und Lieferanten wenden, aus diesen Nachtteiliges gegen die Hotelleitung herauszulocken suchen, um so als ein in allen Details erfahrener Mann zu gelten und mit seinen Berichten den Kollegen vom Verwaltungsrat zu imponieren. Es gibt solche Herren, welche der Schrecken der Hotel-Direktoren sind: in einem Falle «*verbraucher*» ein solcher Herr innert eines Jahres drei Direktoren, alles Herren, die in andern Geschäften sich eines wohlverdienten Rufes erfreut hatten. Ob ein solcher beständiger Wechsel dem betroffenen Geschäft zu Segen gereicht, stelle ich dem Urteil der Leser anheim. Jedenfalls bringt das obige Spionagesystem bei den Angestellten die schlimmsten Wirkungen hervor.

Drum prüfe, wer sich auf die Länge bindet!



Nachdruck verboten.

Schneeschuhe.

Der gegenwärtige Krieg hat sich, was Raum und Zeit anbetrifft, auf weit Gebiete ausgedehnt. Wir kennen bereits Sommer- und Winterfeldzüge, und die Vögel des Krieges haben sich bis über die Grenzen unseres Weltalls verbreitet. So haben sich denn auch die Verkehrsbedürfnisse, Verkehrsmöglichkeiten und Verkehrsmittel mannigfaltig ausgestaltet. Nicht zum wenigsten haben die Hochberge Tirols Veranlassung, sich in besonderer Weise der Ferlichkeit anzupassen. Hier hat der Schneeschuh seine Herrschaft angefangen, ohne den im tiefen Schnee wenig auszurichten wäre.

Wie sich der Mensch bereits in uralter Zeit seinen Kahn gebaut hat, der ihn über das Wasser trug, so ist auch schon früh in schneereichen Ländern eine Vorrichtung im Gebrauch gewesen, die das Einsinken des Schnees zu vermeiden, die Schritte zu verhindern sollte. Das ist der Schneefuss, wie man ihn zu nennen pflegt, obwohl diese Bezeichnung nur bedingt passt. Er hat lediglich die Aufgabe, die Fläche der Füsse zu vergrössern, um damit die Tragfähigkeit des Schnees entsprechend zu vermehren. In einfacher Form ist dieses Gerät ein Stück Holz, das unter dem Fuss befestigt wird. Bessere und etwas vornehmere Ausführungen zeigen einen runden Holzreifen, der ein kräftiges Netz geknoteter Stricke trägt, das ebenfalls einen Halt gegen das Einsinken des Schnees darstellt. Schneeschuereifen im weiteren Sinne sind überall in nördlichen Ländern gebräuchlich, es bedient sich ihrer Indianer und Norweger.

Diese Geräte erfordern aber, wie wohl zu beachten ist, stets eine Schreitbewegung, wobei Fuss und Fuss abgehoben wird. Die Schrittlänge besteht eben lediglich darin, dass der Gehende etwas besser vorwärts kommt. Viel zweckmässiger und förderlicher ist dagegen der eigentliche Schneeschuh, den man gern mit dem norwegischen Wort Ski (sprich: Schi, Mehrzahl Skier, sprich: Schier) bezeichnet, und dessen Leinwand die Landschaft Telemarken ist. Man kann kurz sagen, dass ein Paar solcher Schuhe die Kufen eines Schlittens vertritt, den sich der Läufer gewissermassen angehängt hat, und der ihm jene Vorteile bietet, die ein derartiges Fahrzeug im Schnee zu gewährleisten vermag.

Der Telemarkski ist etwa 2.50 Meter lang. Von der Seite gesehen, stellt er sich als eine kräftig ausgezogene Linie dar, die in der Mitte etwas nach oben gewölbt ist, und die vorn eine Aufbiegung zeigt, wie man sie auch bei Schlittschuhen kennt. Letztere soll die Möglichkeit bieten, über Hindernisse hinwegzulegen. Die leichte Wölbung in der Mitte hat dagegen den Zweck, das Lager des dort aufgesetzten Fusses vorn und hinten abzufedern. Von oben erscheint der Ski als ein langes schmales Brett, das in der Mitte etwa 75 bis 85, dicht vor dem Vorderende 100 Millimeter breit ist, und das dann schnell in eine Spitze ausläuft, die sich 150 Millimeter emporhebt. Die grösste Dicke in der Mitte misst ungefähr 25 Millimeter.

Die Aufhängung, den Hebel, der die schneefeste Weisse auf dem Ski zu befestigen, ist nicht ganz leicht zu lösen, und es sind darum auch recht verschiedene Bindungen ersonnen worden. Sie haben aber alle eines gemeinsam. Beim gewöhnlichen Gehen hebt sich bekanntlich der rückwärts liegende Fuss leicht vor sein Vorderes, und die Fusssohle des Bodens berührt, während der hintere Teil in die Höhe geht. In ähnlicher Weise muss auch die Skibindung der Ferse eine freie Bewegung in senkrechter Richtung gestatten, während die Fußspitze fest auf dem Schnee blickt. Diesem Zweck entsprechend ist der Schuh also wesentlich von derjenigen, die beim Schlittschuh üblich ist, wo der Fuss mit dem Gleitmittel zu einem Ganzen vereinigt wird.

Zur Ausrüstung des Skifahrers gehört womöglich wollene, nicht zu weite Kleidung, und wenn er dabei helle Farben wählen so paast er sich dem Gelände an, sodass er weniger sichtbar wird. Vor allem braucht er aber einen leichten und doch kräftigen Stock, der unten vor der Spitze eine Schneeschuhe oder ein radartiges Gebilde trägt, das ein zu tiefes Einsinken in die weiche Masse verhindern soll. Auch ein Zügel, ein Zerschneidmesser, ein Glasfenster, das sie jene Schneebildung mindert, die dem Auge so gefährlich werden kann.

Natürlich kann sich der Soldat nicht ohne weiteres so einrichten, wie es der Sportsmann tut. Immerhin wird er durch warme Kleidung und warme Schuhe, durch ein gutes Zerschneidmesser anzuwachen, und gelegentlich hängt sich eine Patrouille wohl auch weisse Mäntel um, damit sie nicht bemerkt werden.

Auf ebener Bahn stellt sich das Skilaufen als ein Gletzen dar, wobei die Schneeschuhe den Boden nicht verlassen, während immer ein Fuss um den andern vorgeschoben wird. Beim Anfanter fallen diese Bewegungen allerdings unbeholfen aus, und er kommt nur rückweise voran. Nach und nach wird er aber lernen, weiter auszureiten; seine Fäuste bekommt, wie man sie oft sieht, mehr Fuss. Und schliesslich wird er rasch vorwärts gleiten, als ob er auf einem munter dahineilenden Schlitten fahre. Ganz vorzügliche Dienste leisten die Schneeschuhe auf einer mässig abfallenden Bahn. Hier fährt der Geführte in der Richtung der Bergflanke abwärts, wobei der Stock als Steuer und Bremse dienen mag. Glücklicherweise ist ein Sturz meist nicht allzu gefährlich, weil der weiche Schnee den Stoss mindert. Um so unangenehmer ist es, wenn man mit Schneeschuhen einen steilen Berg erklimmen soll; dann muss man etwa wie beim Treppensteigen stapfen; oder man grätscht mit den Schuhen weit aus. Ist das Gelände durchbrochen, so ist das Springen auf Schneeschuhen eine besonders nützliche Kunst; denn damit überqueren und umgehen können, was sonst dem Weg Mensch bewegt sich naturgemäss schreitend auf der Erde; aber wie hat ihm die Technik auch die anderen Gebiete zugänglich gemacht! Selbst Eis und Schnee hemmen sein stetiges Vordringen nicht mehr.



Lugano. Das Hotel International wurde am 6. März für die Saison eröffnet.

Petersburg. Laut «Russkije Wiedomosti» plant der finnische Senat während der Kriegszeit eine Aufenthaltsteuer für Gäste in Hotels, Sanatorien und Pensionen bis 5 Prozent des Zimmerpreises.

Ein flottes Gesenck. Das Hotel Bosco ist vom derzeitigen Besitzer, Dr. E. Pometta, Uebersetzer bei der S. B. B.-Kreisdirektion Luzern, dem Spital des Maggiatales zur Verwendung als Kurhaus geschenkt worden.

Genf. Für 1915 bringt die Société des Hotels garnis trotz dem Kriege wiederum eine Dividende von 4 Prozent auf das 1 Million betragende Aktienkapital zur Ausrichtung, zahlbar zur Hälfte sofort, zur Hälfte Anfang September.

Bern. Der Reintrag des Hotels National A.-G. für das Jahr 1915 beträgt 9588 Franken. Der Verfallungsrat beantragt die Bilanz zum 31. März für währungsrechtliche Aufstellungen auf dem Mobiliar zu verwenden, falls auf neue Rechnung vorzutragen. Das Aktienkapital beträgt 200,000 Franken.

Chexbres. Das Grand Hotel de Chexbres ist an der gerichtlichen Steigerung um den Betrag von 322,000 Fr. an eine Immobiliengesellschaft in Lausanne übergegangen; die gerichtliche Taxation lautete auf 372,700 Fr. Der Verkaufserlös ist im Anbetracht der Zeitverhältnisse ein verhältnismässig günstiger.

Vevey. An der gerichtlichen Steigerung wurde das Hotel Pélerin-Palace um 612,000 Fr. Herrn Hotelier Küng, Lausanne, zugeschlagen. Die amtliche Schätzung lautete auf 1,150,500 Fr. Durch diesen Verkaufspreis ist das Obligationenamtliche I. Rangum im Betrage von 500,000 Fr. nebst Zinsen auf die Liquidationsausgaben und privilegierte Gläubiger vollständig gedeckt. Das Aktienkapital von 498,500 Fr. ist hingegen vollständig verloren.

New-York. Der Bau eines riesigen Hotels wird von den Herren Merry & Boomer, Besitzer des Hotel McAlpin, in der Nachbarschaft des Grand Central-Bahnhofes mit einem Kostenaufwand von 10 Millionen Sterling geplant, wie das «Deutsche Journal» in New-York zu melden weiss. Es soll das grösste Hotel der Welt werden und wird 29 Stockwerke über 3000 Zimmer enthalten. Die Baupläne wurden von den Architekten Beverly S. King entworfen. Der von der Pennsylvania Railroad Company seit längerer Zeit gehegte Plan gegenüber ihrem Terminalbahnhof in New-York am Seventh Avenue ein grosses Hotel zu erbauen, wird nunmehr verwirklicht werden. Es ist beabsichtigt, ein zweistöckiges Gebäude für das Hotel an der Sitchenen Avenue und kommerzielle Gebäude auf dem hinteren Teil des Grundstücks zu errichten. Die Gebäude sollen eine Mischung aus White sowie beauftragt worden sein, die Pläne für die Neubauten zu entwerfen. (H. F.)

Charlottenburg. Die letzte ordentliche Generalversammlung der Sendlid Hotel A.-G. Berlin genahmte ohne jede Erörterung die Jahresrechnung für 1915 und wählte in den Aufsichtsrat die Herren Weingutbesitzer Eugen Wassum (Barachar) und Bankier Rudolf Rosenheim (Düsseldorfer). Die Gesellschaft erzielte mit einem Betriebsüberschuss von 798,282 M. einen Gewinn von 150,452 M. da Handlungsunkosten 783,233 M. und Abschreibungen 44,586 M. erforderlich. Es ermässigt sich demnach der Verlustvortrag auf 816,55 M. Im neuen Jahre hat sich nach Mitteilung der Verwaltung das Geschäft bisher gut angeschlossen. Ein Teil des Grundstücks ist an die Heeresverwaltung und zwar an die Feldzeugmeisterei und die Fliegerabteilung vermiehet. Der Besuch des Hotels ist bisher befriedigend gewesen.

Ein Spenglermeister als Hotelieb. Vor einiger Zeit wurde der Spenglermeister Alfred Bach aus Alt-Streit verhaftet, welcher neben seiner Spenglererei, wie die Untersuchung ergab, den Hoteliebschaft erfrucht hatte, in welcher ein Hotel, Gasföhren und Pensionen abließ, wenn die Gäste bei Tische sassen. Er schlich sich dann in die unbeaufsichtigten Zimmer und stahl, was sich an Wertgegenständen vorfand. Die mittellose Anweisungspapierre benutzte er, um sich unentdeckt unter falschem Namen durchzuführen. Da Herr Verreissen Bach's führte man in Alt-Streit auf geschwehrene Ursachen zurück. In Neu-Streit, zu der ebenfalls Gastrollen gab, wurde er erwischet. Kürzlich wurde nun das Urteil gesprochen. Der Angeklagte wird wegen eines Unrechts, welches wegen zwei versuchter Diebstähle in der Vernehmung einfacher Diebstahl im Rückfall auf einen Gesamtstrafe von acht Jahren und sechs Monaten Zuchthaus verurteilt. Ausserdem wurden dem Angeklagten die Ehrenrechte auf zehn Jahre aberkannt, auch ist Zutunssigkeit von Polizeiaufsicht ausgesprochen.

Handhabung des Bauvertrages. Im Jahre 1915 sind beim Bundesrat nur drei Gesuche an Erteilung der in Artikel 27 der Verordnung über Schutz der Hotelindustrie gegen Folgen des Krieges vorgesehenen Baubewilligung eingelangt. Von diesen musste das eine auf 1916 übertragen werden; die beiden andern Gesuche wurden in folgender Weise erledigt. Ein Brief an den Bundesrat, der eine weitere, ohne eine Vermehrung der Bettenzahl zu ermöglichen, einzig der Umgestaltung des Speisessaales diene. Da der Art. 27 der erwähnten Verordnung nur solche bauliche Erweiterungen bestehender Hotels und Fremdenpensionen betrifft, die sich direkt auf eine Vermehrung der Bettenzahl ermöglichen, war für die gelaynte Erweiterung eine Bewilligung des Bundesrates nicht erforderlich. Der Bundesrat darf deshalb auf das Gesuch nicht ein. Da die Kantonsregierung das Gesuch und die Pläne bloss mit einem empfehlenden Vermerk an den Bundesrat abgegeben hatte, machte sie der Bundesrat darauf aufmerksam, dass Art. 28 der Verordnung der Kantonsregierung die Pflicht auferlegt, die bei ihr eingereichten Gesuche um Baubewilligung zu prüfen und mit dem Rat der Kantonsregierung zu übermitteln. Es genügt mithin nicht, ein Gesuch mit einer empfehlenden Bemerkung weiterzuleiten, sondern die Kantonsregierung soll zunächst den Tatbestand feststellen, also prüfen, ob es sich um eine der in Art. 27, Abs. 1, erwähnten Bauten handelt, ob ein Bedürfnis besteht und ob der Finanzsweis geleast ist; auf Grund dieser Befunde soll sie ihren Antrag auf Erteilung oder Ablehnung der Bewilligung stellen. — Im zweiten Falle handelte es sich um einen vor Inkrafttreten der Verordnung bereits begonnenen Erweiterungsbau eines Chalets in Saas (Graubünden), das als christliches Heim für Leidende und Erholungsbedürftige mit 12 Gastzimmern eingerichtet werden sollte. Da der Finanzsweis geleast war und die Erfüllung dieses Erholungsheimes keine Gründung der Interessen der Allgemeinheit darstellt, erteilte der Bundesrat die Baubewilligung.

Die Kunstweinfabrik der Firma Bächler & Cie. Im Flugzeug ist die Schweiz ein Streifen, dessen Weinfirma Bächler & Cie. in Kreuzlingen wird zu reden. Es ist schon vor längerer Zeit gegen die Firma eine Strafanzeige erhoben worden. Die Firma wird beschuldigt, grosse Quantitäten Kunstwein fabriziert und in den Handel gebracht zu haben, was die Kantonsregierung, die Mitteilung des Bundesgesetzes betreffend das Kunstweinverbot vom Jahre 1912 schuldig gemacht haben soll. Die Untersuchung soll zum Abschluss nahe sein. Die Angelegenheit beschäftigt nicht bloss die kantonalen Justizbehörden, sondern auch die schweizerische Gesundheitsverwaltung und den schweizerischen Weinhandlungsverband. Die Firma hat seinerzeit in einem Zirkular an ihre Kundschaft zugegeben, dass sie infolge der vorfindenen schlechten Ernten in der Ostschweiz durch ein führungungsverfahren, das in ausländischen Weingärten gelehrt ist, Wein herstellt, der dem Typus der ostschweizer Marken entspreche, wodurch sie sich wohl gegen den Buchstaben des Gesetzes vergangen, nicht aber etwas Gesundheitsschädliches und im Preise stark Ueberwertes in den Handel gebracht habe. In den Kreisen der ebenschilderlichen Konsumenten mag die Natur dieses Bäckerschen Weines nicht ganz

gleicher Meinung zu sein; der Wein ist auch in der langfristigen Lebensmittellieferung nicht bestanden worden, bis durch einen Zufall die Fabrikation von Kunstwein durch die Firma Bächler & Cie. an den Tag kam. Neuestens hat die Affäre dadurch wieder von sich reden gemacht, dass die Firma Bächler sich eine Ausfuhrbewilligung für den Export von Kunstwein nach Belgien ausgereicht hat verschaffen können. Es sollen für etwa 40,000 Fr. Kunstwein nach Belgien ausgeführt worden sein. Die Sache macht natürlich Aufsehen, und es ist ja in der Tat auffallend, dass vor dem Abschluss der Strafanzeige durch diese Kunstweinfabrikation und Verkauf in der Ostschweiz verboten ist, amtliche Ausfuhrbewilligungen erteilt werden könnten. Es will demnach auch für diese Ausfuhrbewilligung niemand so recht die Verantwortung übernehmen; der kantonschweizerische und der kantonale Untersuchungsrichter erklären, dass die Ausfuhrbewilligung ohne ihr Wissen von der Handelsabteilung des Politischen Departements in Bern erteilt worden sei, während die Handelsabteilung in einer Zuschrift an das schweizerische Bauernsekretariat erklärt, dass der Untersuchungsrichter in Kanton Thurgau im Einvernehmen mit dem thurgauischen Kantonsrat gestattet habe, diesen Kunstwein unter Kontrolle der thurgauischen Gesundheitsbehörden nach Belgien auszuführen. Der «Ostschweizerische Landwirt», das Organ des thurgauischen landwirtschaftlichen Berufsverbandes, hat sich mit der handlung der beiden fraglichen thurgauischen Amtsstellen gehalten, in ihrer Erklärung zur Ausfuhrbewilligung eine Unwahrheit gesagt, einen Amtsentsetzungsprozess wider den Hals geladen. Die Erledigung dieses Prozesses wird wohl die Aufklärung darüber bringen, wer die Ausfuhrbewilligung erteilt hat.

Der internationale Fremdenverkehr nach dem Kriege. (Eingesandt.) Gewiss gibt man sich auch in der Schweiz keine Illusionen hin über die Anstrengungen, die von den kriegführenden Ländern zu erwarten sind, um den Fremdenstrom auf ihre eigenen Märkte zu lenken, wird für uns Schweizer ebenso interessant als lehrreich sein, möglichst auf dem Laufenden zu bleiben über die Mittel und Wege dazu, die da und dort in der Erscheinung treten, damit wir daraus das Fazit für unser Verhalten im künftigen Wettbewerb ziehen können. Die Ansicht, dass der Schweiz, wenn in humanitärer Beziehung gesät hat, wird keineswegs von selbst aufgehen, wie vielfach geäußert wird, vielleicht am allerwenigsten in den kriegführenden Ländern. Vielmehr werden wir unsere Wettbewerbskraft immer in würdiger Form, im Hinblick auf die vorteilhaften Bedingungen, die uns einseitig und rechtzeitig aufnehmen müssen.

Das wird zumteil auch durch die Erörterungen der fremden Fachpresse bestätigt. So lesen wir in einem auswärtigen Verkehrsblatt: «Über das Reisen nach dem Kriege spricht sich ein englischer Schriftsteller folgendermassen aus: «Viele Leute, Bürger der Kriegführenden und Neutrale, haben sich geäußert, nach Friedensschluss werde das Kriegszustand zu einem Ära des Elends in Elappen und Lagern, mit Schützengraben und Erdbefestigungen einen grossen Teil Europas bedecken. Doch diese Reiseleuten täten gut daran, ihre Reisen um 10 Jahre hinauszuschieben. Denn diese Zeit früher, wo Europa instand sein, die Gäste mit den früher üblichen Bedingungen zu empfangen. Europa wird im Gegenteil den Wunsch haben, dass während mehrerer Jahre nach dem Kriege jeder, der sonst reiste, möglichst dahin bleibe. Der Zustand, in dem der Reiseverkehr in Europa sich zu entwickeln beginnt, finden wir, kann durch die Diwasse bezeichnet werden: Nur Geschäftsreisende erwünscht. Sicherlich wollen viele Amerikaner gleich nach Friedensschluss das vom Kriege heimgezeichnete Europa besichtigen. Doch wenn diese Leute ihre Reisen auszuführen auszuführen, werden sie sich vor allem eigene Schiffe mieten, denn nach dem Kriege wird jede Tonne Schiffsraum wertvoll sein zur Aufnahme des Materials zum Aufbau des zerstörten und zur Beförderung von Lebensmitteln und dem für den gewerblenden Handel. Die Touristen sollen auch ihre eigenen Autos mitnehmen, wenn möglich eigene Bahngüter mitbringen, denn das rollende Material Europas wird zum grossen Teile zerstört oder beschädigt, auf jeden Fall aber sehr unvollkommen sein. Auch wird es schwer werden, den Verkehr für den Reiseverkehr zu gewährleisten, wenn sie dieselben Ansprüche stellen wie vor dem Kriege. Besonders in den direkt von den Kämpfen heimgezeichneten Städten wird man das Hotelwesen erst allmählich neu organisieren müssen. In England, wo man das freie Fremden- und Reiseleben haben möchte, wird es schwierig sein, die Unbequemlichkeiten wie einen starken Druck empfinden. Selbst wenn wir unsere Verbündeten besuchen und auch wenn wir nur in eigenen Lande reisen werden, wird dieser Druck empfindlich zu verspüren sein. Nichts war in England unbeliebter als Passvorbehalt. Nun, nach dem Kriege, werden wir ein strenges Passsystem erhalten und dies wird auch im Frieden nicht verschwinden, gleichwie die bei uns neu eingeführte Meldepflicht auch im Frieden zu recht bestehen wird. Darum wird selbst nicht so einfach in der Heimat längere Zeit hindurch zu reisen, als man sich nach dem Kriege zu denken werden die Reisekosten sich als merklich höher erweisen. Wie lange wird es dauern, bis alle Verzugunssonderzüge, alle internationalen Luxusexpressverbindungen wieder im alten Betrieb sein werden? Die Eisenbahngesellschaften werden hart zu arbeiten haben, um den Friedensverkehr wieder in früherem Umfang herzustellen. Die Welt wird so ruhig erscheinen, man wird mehr auf seinem Platze verbleiben und da arbeiten, um die Spuren des Krieges zu verwischen, das Entscheidende allmählich neu einzusetzen zu lassen. Solchen Gedanken gegenüber wirkt es fast komisch, wenn im «Echo de Paris» ein gewisser Victor Cambon (nicht zu verwechseln mit dem bekannten Diplomaten Jules Cambon) seinen Landeseutlenen verheissungsvolle Versprechungen über den Massenschub der französischen Schiffsfelder durch die Amerikaner macht. «Es gibt keinen Amerikaner», so schreibt er, «der mir nicht gesagt hätte, dass er nach dem Kriege Frankreich besuchen werde. Alle sind fest entschlossen, die Welt zu besuchen und zu reisen. In Frankreich werden sie sich mit den Amerikanern abgeben. Sie werden sehen Gäste unterhalten, die sie nicht sehen werden wir etwas zu leisten haben, denn wir dürfen nicht vergessen, dass unsere Gäste aus Amerika besondere Ansprüche stellen in bezug auf Bequemlichkeit, Behaglichkeit, gutes Leben und Unterhaltung. Alle grossen Dampfer werden von amerikanischen Vermögungsbesitzern besetzt sein, auf allen Strassen Frankreichs werden die Kraftwagen unserer amerikanischen Gäste dahinsausen. Unsere Städte werden nicht genug Gasthöfe und sonstige Fremdenpensionen besitzen, um alle amerikanischen Gäste unterbringen zu können. Sie werden sehen wir etwas zu leisten haben, denn wir dürfen nicht vergessen, dass unsere Gäste aus Amerika besondere Ansprüche stellen in bezug auf Bequemlichkeit, Behaglichkeit, gutes Leben und Unterhaltung. Alle grossen Dampfer werden von amerikanischen Vermögungsbesitzern besetzt sein, auf allen Strassen Frankreichs werden die Kraftwagen unserer amerikanischen Gäste dahinsausen. Unsere Städte werden nicht genug Gasthöfe und sonstige Fremdenpensionen besitzen, um alle amerikanischen Gäste unterbringen zu können. Sie werden sehen wir etwas zu leisten haben, denn wir dürfen nicht vergessen, dass unsere Gäste aus Amerika besondere Ansprüche stellen in bezug auf Bequemlichkeit, Behaglichkeit, gutes Leben und Unterhaltung. Alle grossen Dampfer werden von amerikanischen Vermögungsbesitzern besetzt sein, auf allen Strassen Frankreichs werden die Kraftwagen unserer amerikanischen Gäste dahinsausen. Unsere Städte werden nicht genug Gasthöfe und sonstige Fremdenpensionen besitzen, um alle amerikanischen Gäste unterbringen zu können. Sie werden sehen wir etwas zu leisten haben, denn wir dürfen nicht vergessen, dass unsere Gäste aus Amerika besondere Ansprüche stellen in bezug auf Bequemlichkeit, Behaglichkeit, gutes Leben und Unterhaltung. Alle grossen Dampfer werden von amerikanischen Vermögungsbesitzern besetzt sein, auf allen Strassen Frankreichs werden die Kraftwagen unserer amerikanischen Gäste dahinsausen. Unsere Städte werden nicht genug Gasthöfe und sonstige Fremdenpensionen besitzen, um alle amerikanischen Gäste unterbringen zu können. Sie werden sehen wir etwas zu leisten haben, denn wir dürfen nicht vergessen, dass unsere Gäste aus Amerika besondere Ansprüche stellen in bezug auf Bequemlichkeit, Behaglichkeit, gutes Leben und Unterhaltung. Alle grossen Dampfer werden von amerikanischen Vermögungsbesitzern besetzt sein, auf allen Strassen Frankreichs werden die Kraftwagen unserer amerikanischen Gäste dahinsausen. Unsere Städte werden nicht genug Gasthöfe und sonstige Fremdenpensionen besitzen, um alle amerikanischen Gäste unterbringen zu können. Sie werden sehen wir etwas zu leisten haben, denn wir dürfen nicht vergessen, dass unsere Gäste aus Amerika besondere Ansprüche stellen in bezug auf Bequemlichkeit, Behaglichkeit, gutes Leben und Unterhaltung. Alle grossen Dampfer werden von amerikanischen Vermögungsbesitzern besetzt sein, auf allen Strassen Frankreichs werden die Kraftwagen unserer amerikanischen Gäste dahinsausen. Unsere Städte werden nicht genug Gasthöfe und sonstige Fremdenpensionen besitzen, um alle amerikanischen Gäste unterbringen zu können. Sie werden sehen wir etwas zu leisten haben, denn wir dürfen nicht vergessen, dass unsere Gäste aus Amerika besondere Ansprüche stellen in bezug auf Bequemlichkeit, Behaglichkeit, gutes Leben und Unterhaltung. Alle grossen Dampfer werden von amerikanischen Vermögungsbesitzern besetzt sein, auf allen Strassen Frankreichs werden die Kraftwagen unserer amerikanischen Gäste dahinsausen. Unsere Städte werden nicht genug Gasthöfe und sonstige Fremdenpensionen besitzen, um alle amerikanischen Gäste unterbringen zu können. Sie werden sehen wir etwas zu leisten haben, denn wir dürfen nicht vergessen, dass unsere Gäste aus Amerika besondere Ansprüche stellen in bezug auf Bequemlichkeit, Behaglichkeit, gutes Leben und Unterhaltung. Alle grossen Dampfer werden von amerikanischen Vermögungsbesitzern besetzt sein, auf allen Strassen Frankreichs werden die Kraftwagen unserer amerikanischen Gäste dahinsausen. Unsere Städte werden nicht genug Gasthöfe und sonstige Fremdenpensionen besitzen, um alle amerikanischen Gäste unterbringen zu können. Sie werden sehen wir etwas zu leisten haben, denn wir dürfen nicht vergessen, dass unsere Gäste aus Amerika besondere Ansprüche stellen in bezug auf Bequemlichkeit, Behaglichkeit, gutes Leben und Unterhaltung. Alle grossen Dampfer werden von amerikanischen Vermögungsbesitzern besetzt sein, auf allen Strassen Frankreichs werden die Kraftwagen unserer amerikanischen Gäste dahinsausen. Unsere Städte werden nicht genug Gasthöfe und sonstige Fremdenpensionen besitzen, um alle amerikanischen Gäste unterbringen zu können. Sie werden sehen wir etwas zu leisten haben, denn wir dürfen nicht vergessen, dass unsere Gäste aus Amerika besondere Ansprüche stellen in bezug auf Bequemlichkeit, Behaglichkeit, gutes Leben und Unterhaltung. Alle grossen Dampfer werden von amerikanischen Vermögungsbesitzern besetzt sein, auf allen Strassen Frankreichs werden die Kraftwagen unserer amerikanischen Gäste dahinsausen. Unsere Städte werden nicht genug Gasthöfe und sonstige Fremdenpensionen besitzen, um alle amerikanischen Gäste unterbringen zu können. Sie werden sehen wir etwas zu leisten haben, denn wir dürfen nicht vergessen, dass unsere Gäste aus Amerika besondere Ansprüche stellen in bezug auf Bequemlichkeit, Behaglichkeit, gutes Leben und Unterhaltung. Alle grossen Dampfer werden von amerikanischen Vermögungsbesitzern besetzt sein, auf allen Strassen Frankreichs werden die Kraftwagen unserer amerikanischen Gäste dahinsausen. Unsere Städte werden nicht genug Gasthöfe und sonstige Fremdenpensionen besitzen, um alle amerikanischen Gäste unterbringen zu können. Sie werden sehen wir etwas zu leisten haben, denn wir dürfen nicht vergessen, dass unsere Gäste aus Amerika besondere Ansprüche stellen in bezug auf Bequemlichkeit, Behaglichkeit, gutes Leben und Unterhaltung. Alle grossen Dampfer werden von amerikanischen Vermögungsbesitzern besetzt sein, auf allen Strassen Frankreichs werden die Kraftwagen unserer amerikanischen Gäste dahinsausen. Unsere Städte werden nicht genug Gasthöfe und sonstige Fremdenpensionen besitzen, um alle amerikanischen Gäste unterbringen zu können. Sie werden sehen wir etwas zu leisten haben, denn wir dürfen nicht vergessen, dass unsere Gäste aus Amerika besondere Ansprüche stellen in bezug auf Bequemlichkeit, Behaglichkeit, gutes Leben und Unterhaltung. Alle grossen Dampfer werden von amerikanischen Vermögungsbesitzern besetzt sein, auf allen Strassen Frankreichs werden die Kraftwagen unserer amerikanischen Gäste dahinsausen. Unsere Städte werden nicht genug Gasthöfe und sonstige Fremdenpensionen besitzen, um alle amerikanischen Gäste unterbringen zu können. Sie werden sehen wir etwas zu leisten haben, denn wir dürfen nicht vergessen, dass unsere Gäste aus Amerika besondere Ansprüche stellen in bezug auf Bequemlichkeit, Behaglichkeit, gutes Leben und Unterhaltung. Alle grossen Dampfer werden von amerikanischen Vermögungsbesitzern besetzt sein, auf allen Strassen Frankreichs werden die Kraftwagen unserer amerikanischen Gäste dahinsausen. Unsere Städte werden nicht genug Gasthöfe und sonstige Fremdenpensionen besitzen, um alle amerikanischen Gäste unterbringen zu können. Sie werden sehen wir etwas zu leisten haben, denn wir dürfen nicht vergessen, dass unsere Gäste aus Amerika besondere Ansprüche stellen in bezug auf Bequemlichkeit, Behaglichkeit, gutes Leben und Unterhaltung. Alle grossen Dampfer werden von amerikanischen Vermögungsbesitzern besetzt sein, auf allen Strassen Frankreichs werden die Kraftwagen unserer amerikanischen Gäste dahinsausen. Unsere Städte werden nicht genug Gasthöfe und sonstige Fremdenpensionen besitzen, um alle amerikanischen Gäste unterbringen zu können. Sie werden sehen wir etwas zu leisten haben, denn wir dürfen nicht vergessen, dass unsere Gäste aus Amerika besondere Ansprüche stellen in bezug auf Bequemlichkeit, Behaglichkeit, gutes Leben und Unterhaltung. Alle grossen Dampfer werden von amerikanischen Vermögungsbesitzern besetzt sein, auf allen Strassen Frankreichs werden die Kraftwagen unserer amerikanischen Gäste dahinsausen. Unsere Städte werden nicht genug Gasthöfe und sonstige Fremdenpensionen besitzen, um alle amerikanischen Gäste unterbringen zu können. Sie werden sehen wir etwas zu leisten haben, denn wir dürfen nicht vergessen, dass unsere Gäste aus Amerika besondere Ansprüche stellen in bezug auf Bequemlichkeit, Behaglichkeit, gutes Leben und Unterhaltung. Alle grossen Dampfer werden von amerikanischen Vermögungsbesitzern besetzt sein, auf allen Strassen Frankreichs werden die Kraftwagen unserer amerikanischen Gäste dahinsausen. Unsere Städte werden nicht genug Gasthöfe und sonstige Fremdenpensionen besitzen, um alle amerikanischen Gäste unterbringen zu können. Sie werden sehen wir etwas zu leisten haben, denn wir dürfen nicht vergessen, dass unsere Gäste aus Amerika besondere Ansprüche stellen in bezug auf Bequemlichkeit, Behaglichkeit, gutes Leben und Unterhaltung. Alle grossen Dampfer werden von amerikanischen Vermögungsbesitzern besetzt sein, auf allen Strassen Frankreichs werden die Kraftwagen unserer amerikanischen Gäste dahinsausen. Unsere Städte werden nicht genug Gasthöfe und sonstige Fremdenpensionen besitzen, um alle amerikanischen Gäste unterbringen zu können. Sie werden sehen wir etwas zu leisten haben, denn wir dürfen nicht vergessen, dass unsere Gäste aus Amerika besondere Ansprüche stellen in bezug auf Bequemlichkeit, Behaglichkeit, gutes Leben und Unterhaltung. Alle grossen Dampfer werden von amerikanischen Vermögungsbesitzern besetzt sein, auf allen Strassen Frankreichs werden die Kraftwagen unserer amerikanischen Gäste dahinsausen. Unsere Städte werden nicht genug Gasthöfe und sonstige Fremdenpensionen besitzen, um alle amerikanischen Gäste unterbringen zu können. Sie werden sehen wir etwas zu leisten haben, denn wir dürfen nicht vergessen, dass unsere Gäste aus Amerika besondere Ansprüche stellen in bezug auf Bequemlichkeit, Behaglichkeit, gutes Leben und Unterhaltung. Alle grossen Dampfer werden von amerikanischen Vermögungsbesitzern besetzt sein, auf allen Strassen Frankreichs werden die Kraftwagen unserer amerikanischen Gäste dahinsausen. Unsere Städte werden nicht genug Gasthöfe und sonstige Fremdenpensionen besitzen, um alle amerikanischen Gäste unterbringen zu können. Sie werden sehen wir etwas zu leisten haben, denn wir dürfen nicht vergessen, dass unsere Gäste aus Amerika besondere Ansprüche stellen in bezug auf Bequemlichkeit, Behaglichkeit, gutes Leben und Unterhaltung. Alle grossen Dampfer werden von amerikanischen Vermögungsbesitzern besetzt sein, auf allen Strassen Frankreichs werden die Kraftwagen unserer amerikanischen Gäste dahinsausen. Unsere Städte werden nicht genug Gasthöfe und sonstige Fremdenpensionen besitzen, um alle amerikanischen Gäste unterbringen zu können. Sie werden sehen wir etwas zu leisten haben, denn wir dürfen nicht vergessen, dass unsere Gäste aus Amerika besondere Ansprüche stellen in bezug auf Bequemlichkeit, Behaglichkeit, gutes Leben und Unterhaltung. Alle grossen Dampfer werden von amerikanischen Vermögungsbesitzern besetzt sein, auf allen Strassen Frankreichs werden die Kraftwagen unserer amerikanischen Gäste dahinsausen. Unsere Städte werden nicht genug Gasthöfe und sonstige Fremdenpensionen besitzen, um alle amerikanischen Gäste unterbringen zu können. Sie werden sehen wir etwas zu leisten haben, denn wir dürfen nicht vergessen, dass unsere Gäste aus Amerika besondere Ansprüche stellen in bezug auf Bequemlichkeit, Behaglichkeit, gutes Leben und Unterhaltung. Alle grossen Dampfer werden von amerikanischen Vermögungsbesitzern besetzt sein, auf allen Strassen Frankreichs werden die Kraftwagen unserer amerikanischen Gäste dahinsausen. Unsere Städte werden nicht genug Gasthöfe und sonstige Fremdenpensionen besitzen, um alle amerikanischen Gäste unterbringen zu können. Sie werden sehen wir etwas zu leisten haben, denn wir dürfen nicht vergessen, dass unsere Gäste aus Amerika besondere Ansprüche stellen in bezug auf Bequemlichkeit, Behaglichkeit, gutes Leben und Unterhaltung. Alle grossen Dampfer werden von amerikanischen Vermögungsbesitzern besetzt sein, auf allen Strassen Frankreichs werden die Kraftwagen unserer amerikanischen Gäste dahinsausen. Unsere Städte werden nicht genug Gasthöfe und sonstige Fremdenpensionen besitzen, um alle amerikanischen Gäste unterbringen zu können. Sie werden sehen wir etwas zu leisten haben, denn wir dürfen nicht vergessen, dass unsere Gäste aus Amerika besondere Ansprüche stellen in bezug auf Bequemlichkeit, Behaglichkeit, gutes Leben und Unterhaltung. Alle grossen Dampfer werden von amerikanischen Vermögungsbesitzern besetzt sein, auf allen Strassen Frankreichs werden die Kraftwagen unserer amerikanischen Gäste dahinsausen. Unsere Städte werden nicht genug Gasthöfe und sonstige Fremdenpensionen besitzen, um alle amerikanischen Gäste unterbringen zu können. Sie werden sehen wir etwas zu leisten haben, denn wir dürfen nicht vergessen, dass unsere Gäste aus Amerika besondere Ansprüche stellen in bezug auf Bequemlichkeit, Behaglichkeit, gutes Leben und Unterhaltung. Alle grossen Dampfer werden von amerikanischen Vermögungsbesitzern besetzt sein, auf allen Strassen Frankreichs werden die Kraftwagen unserer amerikanischen Gäste dahinsausen. Unsere Städte werden nicht genug Gasthöfe und sonstige Fremdenpensionen besitzen, um alle amerikanischen Gäste unterbringen zu können. Sie werden sehen wir etwas zu leisten haben, denn wir dürfen nicht vergessen, dass unsere Gäste aus Amerika besondere Ansprüche stellen in bezug auf Bequemlichkeit, Behaglichkeit, gutes Leben und Unterhaltung. Alle grossen Dampfer werden von amerikanischen Vermögungsbesitzern besetzt sein, auf allen Strassen Frankreichs werden die Kraftwagen unserer amerikanischen Gäste dahinsausen. Unsere Städte werden nicht genug Gasthöfe und sonstige Fremdenpensionen besitzen, um alle amerikanischen Gäste unterbringen zu können. Sie werden sehen wir etwas zu leisten haben, denn wir dürfen nicht vergessen, dass unsere Gäste aus Amerika besondere Ansprüche stellen in bezug auf Bequemlichkeit, Behaglichkeit, gutes Leben und Unterhaltung. Alle grossen Dampfer werden von amerikanischen Vermögungsbesitzern besetzt sein, auf allen Strassen Frankreichs werden die Kraftwagen unserer amerikanischen Gäste dahinsausen. Unsere Städte werden nicht genug Gasthöfe und sonstige Fremdenpensionen besitzen, um alle amerikanischen Gäste unterbringen zu können. Sie werden sehen wir etwas zu leisten haben, denn wir dürfen nicht vergessen, dass unsere Gäste aus Amerika besondere Ansprüche stellen in bezug auf Bequemlichkeit, Behaglichkeit, gutes Leben und Unterhaltung. Alle grossen Dampfer werden von amerikanischen Vermögungsbesitzern besetzt sein, auf allen Strassen Frankreichs werden die Kraftwagen unserer amerikanischen Gäste dahinsausen. Unsere Städte werden nicht genug Gasthöfe und sonstige Fremdenpensionen besitzen, um alle amerikanischen Gäste unterbringen zu können. Sie werden sehen wir etwas zu leisten haben, denn wir dürfen nicht vergessen, dass unsere Gäste aus Amerika besondere Ansprüche stellen in bezug auf Bequemlichkeit, Behaglichkeit, gutes Leben und Unterhaltung. Alle grossen Dampfer werden von amerikanischen Vermögungsbesitzern besetzt sein, auf allen Strassen Frankreichs werden die Kraftwagen unserer amerikanischen Gäste dahinsausen. Unsere Städte werden nicht genug Gasthöfe und sonstige Fremdenpensionen besitzen, um alle amerikanischen Gäste unterbringen zu können. Sie werden sehen wir etwas zu leisten haben, denn wir dürfen nicht vergessen, dass unsere Gäste aus Amerika besondere Ansprüche stellen in bezug auf Bequemlichkeit, Behaglichkeit, gutes Leben und Unterhaltung. Alle grossen Dampfer werden von amerikanischen Vermögungsbesitzern besetzt sein, auf allen Strassen Frankreichs werden die Kraftwagen unserer amerikanischen Gäste dahinsausen. Unsere Städte werden nicht genug Gasthöfe und sonstige Fremdenpensionen besitzen, um alle amerikanischen Gäste unterbringen zu können. Sie werden sehen wir etwas zu leisten haben, denn wir dürfen nicht vergessen, dass unsere Gäste aus Amerika besondere Ansprüche stellen in bezug auf Bequemlichkeit, Behaglichkeit, gutes Leben und Unterhaltung. Alle grossen Dampfer werden von amerikanischen Vermögungsbesitzern besetzt sein, auf allen Strassen Frankreichs werden die Kraftwagen unserer amerikanischen Gäste dahinsausen. Unsere Städte werden nicht genug Gasthöfe und sonstige Fremdenpensionen besitzen, um alle amerikanischen Gäste unterbringen zu können. Sie werden sehen wir etwas zu leisten haben, denn wir dürfen nicht vergessen, dass unsere Gäste aus Amerika besondere Ansprüche stellen in bezug auf Bequemlichkeit, Behaglichkeit, gutes Leben und Unterhaltung. Alle grossen Dampfer werden von amerikanischen Vermögungsbesitzern besetzt sein, auf allen Strassen Frankreichs werden die Kraftwagen unserer amerikanischen Gäste dahinsausen. Unsere Städte werden nicht genug Gasthöfe und sonstige Fremdenpensionen besitzen, um alle amerikanischen Gäste unterbringen zu können. Sie werden sehen wir etwas zu leisten haben, denn wir dürfen nicht vergessen, dass unsere Gäste aus Amerika besondere Ansprüche stellen in bezug auf Bequemlichkeit, Behaglichkeit, gutes Leben und Unterhaltung. Alle grossen Dampfer werden von amerikanischen Vermögungsbesitzern besetzt sein, auf allen Strassen Frankreichs werden die Kraftwagen unserer amerikanischen Gäste dahinsausen. Unsere Städte werden nicht genug Gasthöfe und sonstige Fremdenpensionen besitzen, um alle amerikanischen Gäste unterbringen zu können. Sie werden sehen wir etwas zu leisten haben, denn wir dürfen nicht vergessen, dass unsere Gäste aus Amerika besondere Ansprüche stellen in bezug auf Bequemlichkeit, Behaglichkeit, gutes Leben und Unterhaltung. Alle grossen Dampfer werden von amerikanischen Vermögungsbesitzern besetzt sein, auf allen Strassen Frankreichs werden die Kraftwagen unserer amerikanischen Gäste dahinsausen. Unsere Städte werden nicht genug Gasthöfe und sonstige Fremdenpensionen besitzen, um alle amerikanischen Gäste unterbringen zu können. Sie werden sehen wir etwas zu leisten haben, denn wir dürfen nicht vergessen, dass unsere Gäste aus Amerika besondere Ansprüche stellen in bezug auf Bequemlichkeit, Behaglichkeit, gutes Leben und Unterhaltung. Alle grossen Dampfer werden von amerikanischen Vermögungsbesitzern besetzt sein, auf allen Strassen Frankreichs werden die Kraftwagen unserer amerikanischen Gäste dahinsausen. Unsere Städte werden nicht genug Gasthöfe und sonstige Fremdenpensionen besitzen, um alle amerikanischen Gäste unterbringen zu können. Sie werden sehen wir etwas zu leisten haben, denn wir dürfen nicht vergessen, dass unsere Gäste aus Amerika besondere Ansprüche stellen in bezug auf Bequemlichkeit, Behaglichkeit, gutes Leben und Unterhaltung. Alle grossen Dampfer werden von amerikanischen Vermögungsbesitzern besetzt sein, auf allen Strassen Frankreichs werden die Kraftwagen unserer amerikanischen Gäste dahinsausen. Unsere Städte werden nicht genug Gasthöfe und sonstige Fremdenpensionen besitzen, um alle amerikanischen Gäste unterbringen zu können. Sie werden sehen wir etwas zu leisten haben, denn wir dürfen nicht vergessen, dass unsere Gäste aus Amerika besondere Ansprüche stellen in bezug auf Bequemlichkeit, Behaglichkeit, gutes Leben und Unterhaltung. Alle grossen Dampfer werden von amerikanischen Vermögungsbesitzern besetzt sein, auf allen Strassen Frankreichs werden die Kraftwagen unserer amerikanischen Gäste dahinsausen. Unsere Städte werden nicht genug Gasthöfe und sonstige Fremdenpensionen besitzen, um alle amerikanischen Gäste unterbringen zu können. Sie werden sehen wir etwas zu leisten haben, denn wir dürfen nicht vergessen, dass unsere Gäste aus Amerika besondere Ansprüche stellen in bezug auf Bequemlichkeit, Behaglichkeit, gutes Leben und Unterhaltung. Alle grossen Dampfer werden von amerikanischen Vermögungsbesitzern besetzt sein, auf allen Strassen Frankreichs werden die Kraftwagen unserer amerikanischen Gäste dahinsausen. Unsere Städte werden nicht genug Gasthöfe und sonstige Fremdenpensionen besitzen, um alle amerikanischen Gäste unterbringen zu können. Sie werden sehen wir etwas zu leisten haben, denn wir dürfen nicht vergessen, dass unsere Gäste aus Amerika besondere Ansprüche stellen in bezug auf Bequemlichkeit, Behaglichkeit, gutes Leben und Unterhaltung. Alle grossen Dampfer werden von amerikanischen Vermögungsbesitzern besetzt sein, auf allen Strassen Frankreichs werden die Kraftwagen unserer amerikanischen Gäste dahinsausen. Unsere Städte werden nicht genug Gasthöfe und sonstige Fremdenpensionen besitzen, um alle amerikanischen Gäste unterbringen zu können. Sie werden sehen wir etwas zu leisten haben, denn wir dürfen nicht vergessen, dass unsere Gäste aus Amerika besondere Ansprüche stellen in bezug auf Bequemlichkeit, Behaglichkeit, gutes Leben und Unterhaltung. Alle grossen Dampfer werden von amerikanischen Vermögungsbesitzern besetzt sein, auf allen Strassen Frankreichs werden die Kraftwagen unserer amerikanischen Gäste dahinsausen. Unsere Städte werden nicht genug Gasthöfe und sonstige Fremdenpensionen besitzen, um alle amerikanischen Gäste unterbringen zu können. Sie werden sehen wir etwas zu leisten haben, denn wir dürfen nicht vergessen, dass unsere Gäste aus Amerika besondere Ansprüche stellen in bezug auf Bequemlichkeit, Behaglichkeit, gutes Leben und Unterhaltung. Alle grossen Dampfer werden von amerikanischen Vermögungsbesitzern besetzt sein, auf allen Strassen Frankreichs werden die Kraftwagen unserer amerikanischen Gäste dahinsausen. Unsere Städte werden nicht genug Gasthöfe und sonstige Fremdenpensionen besitzen, um alle amerikanischen Gäste unterbringen zu können. Sie werden sehen wir etwas zu leisten haben, denn wir dürfen nicht vergessen, dass unsere Gäste aus Amerika besondere Ansprüche stellen in bezug auf Bequemlichkeit, Behaglichkeit, gutes Leben und Unterhaltung. Alle grossen Dampfer werden von amerikanischen Vermögungsbesitzern besetzt sein, auf allen Strassen Frankreichs werden die Kraftwagen unserer amerikanischen Gäste dahinsausen. Unsere Städte werden nicht genug Gasthöfe und sonstige Fremdenpensionen besitzen, um alle amerikanischen Gäste unterbringen zu können. Sie werden sehen wir etwas zu leisten haben, denn wir dürfen nicht vergessen, dass unsere Gäste aus Amerika besondere Ansprüche stellen in bezug auf Bequemlichkeit, Behaglichkeit, gutes Leben und Unterhaltung. Alle grossen Dampfer werden von amerikanischen Vermögungsbesitzern besetzt sein, auf allen Strassen Frankreichs werden die Kraftwagen unserer amerikanischen Gäste dahinsausen. Unsere Städte werden nicht genug Gasthöfe und sonstige Fremdenpensionen besitzen, um alle amerikanischen Gäste unterbringen zu können. Sie werden sehen wir etwas zu leisten haben, denn wir dürfen nicht vergessen, dass unsere Gäste aus Amerika besondere Ansprüche stellen in bezug auf Bequemlichkeit, Behaglichkeit, gutes Leben und Unterhaltung. Alle grossen Dampfer werden von amerikanischen Vermögungsbesitzern besetzt sein, auf allen Strassen Frankreichs werden die Kraftwagen unserer amerikanischen Gäste dahinsausen. Unsere Städte werden nicht genug Gasthöfe und sonstige Fremdenpensionen besitzen, um alle amerikanischen Gäste unterbringen zu können. Sie werden sehen wir etwas zu leisten haben, denn wir dürfen nicht vergessen, dass unsere Gäste aus Amerika besondere Ansprüche stellen in bezug auf Bequemlichkeit, Behaglichkeit, gutes Leben und Unterhaltung. Alle grossen Dampfer werden von amerikanischen Vermögungsbesitzern besetzt sein, auf allen Strassen Frankreichs werden die Kraftwagen unserer amerikanischen Gäste dahinsausen. Unsere Städte werden nicht genug Gasthöfe und sonstige Fremdenpensionen besitzen, um alle amerikanischen Gäste unterbringen zu können. Sie werden sehen wir etwas zu leisten haben, denn wir dürfen nicht vergessen, dass unsere Gäste aus Amerika besondere Ansprüche stellen in bezug auf Bequemlichkeit, Behaglichkeit, gutes Leben und Unterhaltung. Alle grossen Dampfer werden von amerikanischen Vermögungsbesitzern besetzt sein, auf allen Strassen Frankreichs werden die Kraftwagen unserer amerikanischen Gäste dahinsausen. Unsere Städte werden nicht genug Gasthöfe und sonstige Fremdenpensionen besitzen, um alle amerikanischen Gäste unterbringen zu können. Sie werden sehen wir etwas zu leisten haben, denn wir dürfen nicht vergessen, dass unsere Gäste aus Amerika besondere Ansprüche stellen in bezug auf Bequemlichkeit, Behaglichkeit, gutes Leben und Unterhaltung. Alle grossen Dampfer werden von amerikanischen Vermögungsbesitzern besetzt sein, auf allen Strassen Frankreichs werden die Kraftwagen unserer amerikanischen Gäste dahinsausen. Unsere Städte werden nicht genug Gasthöfe und sonstige Fremdenpensionen besitzen, um alle amerikanischen Gäste unterbringen zu können. Sie werden sehen wir etwas zu leisten haben, denn wir dürfen nicht vergessen, dass unsere Gäste aus Amerika besondere Ansprüche stellen in bezug auf Bequemlichkeit, Behaglichkeit, gutes Leben und Unterhaltung. Alle grossen Dampfer werden von amerikanischen Vermögungsbesitzern besetzt sein, auf allen Strassen Frankreichs werden die Kraftwagen unserer amerikanischen Gäste dahinsausen. Unsere Städte werden nicht genug Gasthöfe und sonstige Fremdenpensionen besitzen, um alle amerikanischen Gäste unterbringen zu können. Sie werden sehen wir etwas zu leisten haben, denn wir dürfen nicht vergessen, dass unsere Gäste aus Amerika besondere Ansprüche stellen in bezug auf Bequemlichkeit, Behaglichkeit, gutes Leben und Unterhaltung. Alle grossen Dampfer werden von amerikanischen Vermögungsbesitzern besetzt sein, auf allen Strassen Frankreichs werden die Kraftwagen unserer amerikanischen Gäste dahinsausen. Unsere Städte werden nicht genug Gasthöfe und sonstige Fremdenpensionen besitzen, um alle amerikanischen Gäste unterbringen zu können. Sie werden sehen wir etwas zu leisten haben, denn wir dürfen nicht vergessen, dass unsere Gäste aus Amerika besondere Ansprüche stellen in bezug auf Bequemlichkeit, Behaglichkeit, gutes Leben und Unterhaltung. Alle grossen Dampfer werden von amerikanischen Vermögungsbesitzern besetzt sein, auf allen Strassen Frankreichs werden die Kraftwagen unserer amerikanischen Gäste dahinsausen. Unsere Städte werden nicht genug Gasthöfe und sonstige Fremdenpensionen besitzen, um alle amerikanischen Gäste unterbringen zu können. Sie werden sehen wir etwas zu leisten haben, denn wir dürfen nicht vergessen, dass unsere Gäste aus Amerika besondere Ansprüche stellen in bezug auf Bequemlichkeit, Behaglichkeit, gutes Leben und Unterhaltung. Alle grossen Dampfer werden von amerikanischen Vermögungsbesitzern besetzt sein, auf allen Strassen Frankreichs werden die Kraftwagen unserer amerikanischen Gäste dahinsausen. Unsere Städte werden nicht genug Gasthöfe und sonstige Fremdenpensionen besitzen, um alle amerikanischen Gäste unterbringen zu können. Sie werden sehen wir etwas zu leisten haben, denn wir dürfen nicht vergessen, dass unsere Gäste aus Amerika besondere Ansprüche stellen in bezug auf Bequemlichkeit, Behaglichkeit, gutes Leben und Unterhaltung. Alle grossen Dampfer werden von amerikanischen Vermögungsbesitzern besetzt sein, auf allen Strassen Frankreichs werden die Kraftwagen unserer amerikanischen Gäste dahinsausen. Unsere Städte werden nicht genug Gasthöfe und sonstige Fremdenpensionen besitzen, um alle amerikanischen Gäste unterbringen zu können. Sie werden sehen wir etwas zu leisten haben, denn wir dürfen nicht vergessen, dass unsere Gäste aus Amerika besondere Ansprüche stellen in bezug auf Bequemlichkeit, Behaglichkeit, gutes Leben und Unterhaltung. Alle grossen Dampfer werden von amerikanischen Vermögungsbesitzern besetzt sein, auf allen Strassen Frankreichs werden die Kraftwagen unserer amerikanischen Gäste dahinsausen. Unsere Städte werden nicht genug Gasthöfe und sonstige Fremdenpensionen besitzen, um alle amerikanischen Gäste unterbringen zu können. Sie werden sehen wir etwas zu leisten haben, denn wir dürfen nicht vergessen, dass unsere Gäste aus Amerika besondere Ansprüche stellen in bezug auf Bequemlichkeit, Behaglichkeit, gutes Leben und Unterhaltung. Alle grossen Dampfer werden von amerikanischen Vermögungsbesitzern besetzt sein, auf allen Strassen Frankreichs werden die Kraftwagen unserer amerikanischen Gäste dahinsausen. Unsere Städte werden nicht genug Gasthöfe und sonstige Fremdenpensionen besitzen, um alle amerikanischen Gäste unterbringen zu können. Sie werden sehen wir etwas zu leisten haben, denn wir dürfen nicht vergessen, dass unsere Gäste aus Amerika besondere Ansprüche stellen in bezug auf Bequemlichkeit, Behaglichkeit, gutes Leben und Unterhaltung. Alle grossen Dampfer werden von amerikanischen Vermögungsbesitzern besetzt sein, auf allen Strassen Frankreichs werden die Kraftwagen unserer amerikanischen Gäste dahinsausen. Unsere Städte werden nicht genug Gasthöfe und sonstige Fremdenpensionen besitzen, um alle amerikanischen Gäste unterbringen zu können. Sie werden sehen wir etwas zu leisten haben, denn wir dürfen nicht vergessen, dass unsere Gäste aus Amerika besondere Ansprüche stellen in bezug auf Bequemlichkeit, Behaglichkeit, gutes Leben und Unterhaltung. Alle grossen Dampfer werden von amerikanischen Vermögungsbesitzern besetzt sein, auf allen Strassen Frankreichs werden die Kraftwagen unserer amerikanischen Gäste dahinsausen. Unsere Städte werden nicht genug Gasthöfe und sonstige Fremdenpensionen besitzen, um alle amerikanischen Gäste unterbringen zu können. Sie werden sehen wir etwas zu leisten haben, denn wir dürfen nicht vergessen, dass unsere Gäste aus Amerika besondere Ansprüche stellen in bezug auf Bequemlichkeit, Behaglichkeit, gutes Leben und Unterhaltung. Alle grossen Dampfer werden von amerikanischen Vermögungsbesitzern besetzt sein, auf allen Strassen Frankreichs werden die Kraftwagen unserer amerikanischen Gäste dahinsausen. Unsere Städte werden nicht genug Gasthöfe und sonstige Fremdenpensionen besitzen, um alle amerikanischen Gäste unterbringen zu können. Sie werden sehen wir etwas zu leisten haben, denn wir dürfen nicht vergessen, dass unsere Gäste aus Amerika besondere Ansprüche stellen in bezug auf Bequemlichkeit, Behaglichkeit, gutes Leben und Unterhaltung. Alle grossen Dampfer werden von amerikanischen Vermögungsbesitzern besetzt sein, auf allen Strassen Frankreichs werden die Kraftwagen unserer amerikanischen Gäste dahinsausen. Unsere Städte werden nicht genug Gasthöfe und sonstige Fremdenpensionen besitzen, um alle amerikanischen Gäste unterbringen zu können. Sie werden sehen wir etwas zu leisten haben, denn wir dürfen nicht vergessen, dass unsere Gäste aus Amerika besondere Ansprüche stellen in bezug auf Bequemlichkeit, Behaglichkeit, gutes Leben und Unterhaltung. Alle grossen Dampfer werden von amerikanischen Vermögungsbesitzern besetzt sein, auf allen Strassen Frankreichs werden die Kraftwagen unserer amerikanischen Gäste dahinsausen. Unsere Städte werden nicht genug Gasthöfe und sonstige Fremdenpensionen besitzen, um alle amerikanischen Gäste unterbringen zu können. Sie werden sehen wir etwas zu leisten haben, denn wir dürfen nicht vergessen, dass unsere Gäste aus Amerika besondere Ansprüche stellen in bezug auf Bequemlichkeit, Behaglichkeit, gutes Leben und Unterhaltung. Alle grossen Dampfer werden von amerikanischen Vermögungsbesitzern besetzt sein, auf allen Strassen Frankreichs werden die Kraftwagen unserer amerikanischen Gäste dahinsausen. Unsere Städte werden nicht genug Gasthöfe und sonstige Fremdenpensionen besitzen, um alle amerikanischen Gäste unterbringen zu können. Sie werden sehen wir etwas zu leisten haben, denn wir dürfen nicht vergessen, dass unsere Gäste aus Amerika besondere Ansprüche stellen in bezug auf Bequemlichkeit, Behaglichkeit, gutes Leben und Unterhaltung. Alle grossen Dampfer werden von amerikanischen Vermögungsbesitzern besetzt sein, auf allen Strassen Frankreichs werden die Kraftwagen unserer amerikanischen Gäste dahinsausen. Unsere Städte werden nicht genug Gasthöfe und sonstige Fremdenpensionen besitzen, um alle amerikanischen Gäste unterbringen zu können. Sie werden sehen wir etwas zu leisten haben, denn wir dürfen nicht vergessen, dass unsere Gäste aus Amerika besondere Ansprüche stellen in bezug auf Bequemlichkeit, Behaglichkeit, gutes Leben und Unterhaltung. Alle grossen Dampfer werden von amerikanischen Vermögungsbesitzern besetzt sein, auf allen Strassen Frankreichs werden die Kraftwagen unserer amerikanischen Gäste dahinsausen. Unsere Städte werden nicht genug Gasthöfe und sonstige Fremdenpensionen besitzen, um alle amerikanischen Gäste unterbringen zu können. Sie werden sehen wir etwas zu leisten haben, denn wir dürfen nicht vergessen, dass unsere Gäste aus Amerika besondere Ansprüche stellen in bezug auf Bequemlichkeit, Behaglichkeit, gutes Leben und Unterhaltung. Alle grossen Dampfer werden von amerikanischen Vermögungsbesitzern besetzt sein, auf allen Strassen Frankreichs werden die Kraftwagen unserer amerikanischen Gäste dahinsausen. Unsere Städte werden nicht genug Gasthöfe und sonstige Fremdenpensionen besitzen, um alle amerikanischen Gäste unterbringen zu können. Sie werden sehen wir etwas zu leisten haben, denn wir dürfen nicht vergessen, dass unsere Gäste aus Amerika besondere Ansprüche stellen in bezug auf Bequemlichkeit, Behaglichkeit, gutes Leben und Unterhaltung. Alle grossen Dampfer werden von amerikanischen Vermögungsbesitzern besetzt sein, auf allen Strassen Frankreichs werden die Kraftwagen unserer amerikanischen Gäste dahinsausen. Unsere Städte werden nicht genug Gasthöfe und sonstige Fremdenpensionen besitzen, um alle amerikanischen Gäste unterbringen zu können. Sie werden sehen wir etwas zu leisten haben, denn wir dürfen nicht vergessen, dass unsere Gäste aus Amerika besondere Ansprüche stellen in bezug auf Bequemlichkeit, Behaglichkeit, gutes Leben und Unterhaltung. Alle grossen Dampfer werden von amerikanischen Vermögungsbesitzern besetzt sein, auf allen Strassen Frankreichs werden die Kraftwagen unserer amerikanischen Gäste dahinsausen. Unsere Städte werden nicht genug Gasthöfe und sonstige Fremdenpensionen besitzen, um alle amerikanischen Gäste unterbringen zu können. Sie werden sehen wir etwas zu leisten haben, denn wir dürfen nicht vergessen, dass unsere Gäste aus Amerika besondere Ansprüche stellen in bezug auf Bequemlichkeit, Behaglichkeit, gutes Leben und Unterhaltung. Alle grossen Dampfer werden von amerikanischen Vermögungsbesitzern besetzt sein, auf allen Strassen Frankreichs werden die Kraftwagen unserer amerikanischen Gäste dahinsausen. Unsere Städte werden nicht genug Gasthöfe und sonstige Fremdenpensionen besitzen, um alle amerikanischen Gäste unterbringen zu können. Sie werden sehen wir etwas zu leisten haben, denn wir dürfen nicht vergessen, dass unsere Gäste aus Amerika besondere Ansprüche stellen in bezug auf Bequemlichkeit, Behaglichkeit, gutes Leben und Unterhaltung. Alle grossen Dampfer werden von amerikanischen Vermögungsbesitzern besetzt sein, auf allen Strassen Frankreichs werden die Kraftwagen unserer amerikanischen Gäste dahinsausen. Unsere Städte werden nicht genug Gasthöfe und sonstige Fremdenpensionen besitzen, um alle amerikanischen Gäste unterbringen zu können. Sie werden sehen wir etwas zu leisten haben, denn wir dürfen nicht vergessen, dass unsere Gäste aus Amerika besondere Ansprüche stellen in bezug auf Bequemlichkeit, Behaglichkeit, gutes Leben und Unterhaltung. Alle grossen Dampfer werden von amerikanischen Vermögungsbesitzern besetzt sein, auf allen Strassen Frankreichs werden die Kraftwagen unserer amerikanischen Gäste dahinsausen. Unsere Städte werden nicht genug Gasthöfe und sonstige Fremdenpensionen besitzen, um alle amerikanischen Gäste unterbringen zu können. Sie werden sehen wir etwas zu leisten haben, denn wir dürfen nicht vergessen, dass unsere Gäste aus Amerika besondere Ansprüche stellen in bezug auf Bequemlichkeit, Behaglichkeit, gutes Leben und Unterhaltung. Alle grossen Dampfer werden von amerikanischen Vermögungsbesitzern besetzt sein, auf allen Strassen Frankreichs werden die Kraftwagen unserer amerikanischen Gäste dahinsausen. Unsere Städte werden nicht genug Gasthöfe und sonstige Fremdenpensionen besitzen, um alle amerikanischen Gäste unterbringen zu können. Sie werden sehen wir etwas zu leisten haben, denn wir dürfen nicht vergessen, dass unsere Gäste aus Amerika besondere Ansprüche stellen in bezug auf Bequemlichkeit, Behaglichkeit, gutes Leben und Unterhaltung. Alle grossen Dampfer werden von amerikanischen Vermögungsbesitzern besetzt sein, auf allen Strassen Frankreichs werden die Kraftwagen unserer amerikanischen Gäste dahinsausen. Unsere Städte werden nicht genug Gasthöfe und sonstige Fremdenpensionen besitzen, um alle amerikanischen Gäste unterbringen zu können. Sie werden sehen wir etwas zu leisten haben, denn wir dürfen nicht vergessen, dass unsere Gäste aus Amerika besondere Ansprüche stellen in bezug auf Bequemlichkeit, Behaglichkeit, gutes Leben und Unterhaltung. Alle grossen Dampfer werden von amerikanischen Vermögungsbesitzern besetzt sein, auf allen Strassen Frankreichs werden die Kraftwagen unserer amerikanischen Gäste dahinsausen. Unsere Städte werden nicht genug Gasthöfe und sonstige Fremdenpensionen besitzen, um alle amerikanischen Gäste unterbringen zu können. Sie werden sehen wir etwas zu leisten haben, denn wir dürfen nicht vergessen, dass unsere Gäste aus Amerika besondere Ansprüche stellen in bezug auf Bequemlichkeit, Behaglichkeit, gutes Leben und Unterhaltung. Alle grossen Dampfer werden von amerikanischen Vermögungsbesitzern besetzt sein, auf allen Strassen Frankreichs werden die Kraftwagen unserer amerikanischen Gäste dahinsausen. Unsere Städte werden nicht genug Gasthöfe und sonstige Fremdenpensionen besitzen, um alle amerikanischen Gäste unterbringen zu können. Sie werden sehen wir etwas zu leisten haben, denn wir dürfen nicht vergessen, dass unsere Gäste aus Amerika besondere Ansprüche stellen in bezug auf Bequemlichkeit, Behaglichkeit, gutes Leben und Unterhaltung. Alle grossen Dampfer werden von amerikanischen Vermögungsbesitzern besetzt sein, auf allen Strassen Frankreichs werden die Kraftwagen unserer amerikanischen Gäste dahinsausen. Unsere Städte werden nicht genug Gasthöfe und sonstige Fremdenpensionen besitzen, um alle amerikanischen Gäste unterbringen zu können. Sie werden sehen wir etwas zu leisten haben, denn wir dürfen nicht vergessen, dass unsere Gäste aus Amerika besondere Ansprüche stellen in bezug auf Bequemlichkeit, Behaglichkeit, gutes Leben und Unterhaltung. Alle grossen Dampfer werden von amerikanischen Vermögungsbesitzern besetzt sein, auf allen Strassen Frankreichs werden die Kraftwagen unserer amerikanischen Gäste dahinsausen. Unsere Städte werden nicht genug Gasthöfe und sonstige Fremdenpensionen besitzen, um alle amerikanischen Gäste unterbringen zu können. Sie werden sehen wir etwas zu leisten haben, denn wir dürfen nicht vergessen, dass unsere Gäste aus Amerika besondere Ansprüche stellen in bezug auf Bequemlichkeit, Behaglichkeit, gutes Leben und Unterhaltung. Alle grossen Dampfer werden von amerikanischen Vermögungsbesitzern besetzt sein, auf allen Strassen Frankreichs werden die Kraftwagen unserer amerikanischen Gäste dahinsausen. Unsere Städte werden nicht genug Gasthöfe und sonstige Fremdenpensionen besitzen, um alle amerikanischen Gäste unterbringen zu können. Sie werden sehen wir etwas zu leisten haben, denn wir dürfen nicht vergessen, dass unsere Gäste aus Amerika besondere Ansprüche stellen in bezug auf Bequemlichkeit, Behaglichkeit, gutes Leben und Unterhaltung. Alle grossen Dampfer werden von amerikanischen Vermögungsbesitzern besetzt sein, auf allen Strassen Frankreichs werden die Kraftwagen unserer amerikanischen Gäste dahinsausen. Unsere Städte werden nicht genug Gasthöfe und sonstige Fremdenpensionen besitzen, um alle amerikanischen Gäste unterbringen zu können. Sie werden sehen wir etwas zu leisten haben, denn wir dürfen nicht vergessen, dass unsere Gäste aus Amerika besondere Ansprüche stellen in bezug auf Bequemlichkeit, Behaglichkeit, gutes Leben und Unterhaltung. Alle grossen Dampfer werden von amerikanischen Vermögungsbesitzern besetzt sein, auf allen Strassen Frankreichs werden die Kraftwagen unserer amerikanischen Gäste dahinsausen. Unsere Städte werden nicht genug Gasthöfe und sonstige Fremdenpensionen besitzen, um alle amerikanischen Gäste unterbringen zu können. Sie werden sehen wir etwas zu leisten haben, denn wir dürfen nicht vergessen, dass unsere Gäste aus Amerika besondere Ansprüche stellen in bezug auf Bequemlichkeit, Behaglichkeit, gutes Leben und Unterhaltung. Alle grossen Dampfer werden von amerikanischen Vermögungsbesitzern besetzt sein, auf allen Strassen Frankreichs werden die Kraftwagen unserer amerikanischen Gäste dahinsausen. Unsere Städte werden nicht genug Gasthöfe und sonstige Fremdenpensionen besitzen, um alle amerikanischen Gäste unterbringen zu können. Sie werden sehen wir etwas zu leisten haben, denn wir dürfen nicht vergessen, dass unsere Gäste aus Amerika besondere Ansprüche stellen in bezug auf Bequemlichkeit, Behaglichkeit, gutes Leben und Unterhaltung. Alle grossen Dampfer werden von amerikanischen Vermögungsbesitzern besetzt sein, auf allen Strassen Frankreichs werden die Kraftwagen unserer amerikanischen Gäste dahinsausen. Unsere Städte werden nicht genug Gasthöfe und sonstige Fremdenpensionen besitzen, um alle amerikanischen Gäste unterbringen zu können. Sie werden sehen wir etwas zu leisten haben, denn wir dürfen nicht vergessen, dass unsere Gäste aus Amerika besondere Ansprüche stellen in bezug auf Bequemlichkeit, Behaglichkeit, gutes Leben und Unterhaltung. Alle grossen Dampfer werden von amerikanischen Vermögungsbesitzern besetzt sein, auf allen Strassen Frankreichs werden die Kraftwagen unserer amerikanischen Gäste dahinsausen. Unsere Städte werden nicht genug Gasthöfe und sonstige Fremdenpensionen besitzen, um alle amerikanischen Gäste unterbringen zu können. Sie werden sehen wir etwas zu leisten haben, denn wir dürfen nicht vergessen, dass unsere Gäste aus Amerika besondere Ansprüche stellen in bezug auf Bequemlichkeit, Behaglichkeit, gutes Leben und Unterhaltung. Alle grossen Dampfer werden von amerikanischen Vermögungsbesitzern besetzt sein, auf allen Strassen Frankreichs werden die Kraftwagen unserer amerikanischen Gäste dahinsausen. Unsere Städte werden nicht genug Gasthöfe und sonstige Fremdenpensionen besitzen, um alle amerikanischen Gäste unterbringen zu können. Sie werden sehen wir etwas zu leisten haben, denn wir dürfen nicht vergessen, dass unsere Gäste aus Amerika besondere Ansprüche stellen in bezug auf Bequemlichkeit, Behaglichkeit, gutes Leben und Unterhaltung. Alle grossen Dampfer werden von amerikanischen Vermögungsbesitzern besetzt sein, auf allen Strassen Frankreichs werden die Kraftwagen unserer amerikanischen Gäste dahinsausen. Unsere Städte werden nicht genug Gasthöfe und sonstige Fremdenpensionen besitzen, um alle amerikanischen Gäste unterbringen zu können. Sie werden sehen wir etwas zu leisten haben, denn wir dürfen nicht vergessen, dass unsere Gäste aus Amerika besondere Ansprüche stellen in bezug auf Bequemlichkeit, Behaglichkeit, gutes Leben und Unterhaltung. Alle grossen Dampfer werden von amerikanischen Vermögungsbesitzern besetzt sein, auf allen Strassen Frankreichs werden die Kraftwagen unserer amerikanischen Gäste dahinsausen. Unsere Städte werden nicht genug Gasthöfe und sonstige Fremdenpensionen besitzen, um alle amerikanischen Gäste unterbringen zu können. Sie werden sehen wir etwas zu leisten haben, denn wir dürfen nicht vergessen, dass unsere Gäste aus Amerika besondere Ansprüche stellen in bezug auf Bequemlichkeit, Behaglichkeit, gutes Leben und Unterhaltung. Alle grossen Dampfer werden von amerikanischen Vermögungsbesitzern besetzt sein, auf allen Strassen Frankreichs werden die Kraftwagen unserer amerikanischen Gäste dahinsausen. Unsere Städte werden nicht genug Gasthöfe und sonstige Fremdenpensionen besitzen, um alle amerikanischen Gäste unterbringen zu können. Sie werden sehen wir etwas zu leisten haben, denn wir

Confiserie- u. Biscuitfabrik J. Arni, Lyss
 empfiehlt Hotels, Restaurants u. Buffets
 ihr grosses Assortiment in den feinsten **BISCUITS**
Spezialität „HOTELMISCHUNG“
 Probefüchsen à 4 Kilos, per Kilo Fr. 3.—. (37)
Feinster Kunst-Tafelhonig in Fässlein von 30 Kilo,
 zu Fr. 1.20 per Kilo.

Krankheits halber sofort zu verkaufen:
**Neu und modern eingerichtete Hotel-Pension
 mit Restaurant und schönem Garten**
 2 Min. von Bahn und Schiff. Prachtvolle Lage am See, in
Kurort I. Ranges des Kanton Tessin. (129)
 Gefl. Offerten unter Chiffre Z. V. 1046 an die
 Annoncen-Exped. **Rud. Mosse, Zürich, Limmatquai 34.**

**Schweizerin, 32 Jahre alt, kinderlose Witwe, deutsch
 und franz. sprechend, im Zimmer- wie im Saal-service sowie
 in allen Nahrungsbereitungen bewandert, sucht passendes
 Engagement in ein grösseres Hotel als** (133)

Etagengouvernante
 oder sonstigen Vertrauensposten. Gute Behandlung Haupt-
 bedingung. Zeugnisse und Photo zu Diensten. Eintritt nach
 Uebereinkunft. Gefl. Offerten unter Chiffre Z. K. 1110 an die
 Annoncen-Expedition **Rudolf Mosse, Zürich, Limmatquai 34.**

Société Suisse de Distributeurs
 □ automatiques de papiers □
à VEVEY.
 Conditions avantageuses pour four-
 nitures de boîtes et de papier pour
 water-closets. Papier de toute
 Iréqual, très solide et de grand for-
 mat. Par l'emploi de ces appareils, on
 évite le gaspillage et l'humidité du
 papier, auquel on conserve toute
 sa propreté. (135)
 Facettes hygiéniques de 50 Savillats,
 recommandées aux militaires, touristes, etc.
 Rouleaux divers.
**La plus ancienne maison pour
 ces fournitures en Suisse.**

Pferde-Versicherung
 zum Ausbruch kommen, ist heute die Pferdeversicherung **notwendiger denn je!** Verlangen Sie unsere Prospekte und Bedingungen.
Vertreter gesucht (69) **Direktion für die Schweiz der Garantie Fédérale, Bern.**

Bureau Helvetia, Zürich
 Schwingerstr. 7, Tel. 2270
 (Inhaber Friedrich Schenke)
 empfiehlt und sucht stets tüchtiges
Hotel- und Restaurationspersonal
 jeder Branche. (45)

Direktor
 Schweizer, sprachkundiger,
 routinierter Fachmann, sucht
 gestützt auf erste Referenzen,
 mit kundiger Geschäftsfrau
Leitung eines Hotels in
 der Schweiz oder auch im Aus-
 land. Offerten unter Chiffre
 Z. J. 1134 an die Ann.-Exped.
Rudolf Mosse, Zürich. Mg. (137)

Fräulein
 sprachkundig, mit den Bu-
 reaurbeiten vertraut, in der
 Küche und im Haus durchaus
 erfahren, gut präsentierend,
sucht Vertrauensstelle.
 Zeugnisse über mehrjährige
 Tätigkeit und la. Referenzen zu
 Diensten. Offerten unter
 Chiffre Z. G. 372 an **Rudolf
 Mosse, St. Gallen.** (134)

Zu verkaufen
Logisvilla in Bad Nauheim
 (Hessen) (141)
 mit 15 ummüllerten Zim-
 mern, in feinstem Gegend,
 weit unter Preis, bei kleiner
 Anzahlung, event. auch zu
 vermieten. Anfragen beim
 Besitzer, **Max Telsler, Zürich 6.**

Auto
 geschlossener Wagen, billigst
 abzugeben. An Zahlung wer-
 den Wertpapiere angenommen.
 Adresse zu erfragen unter
 1137 Lz. bei der Schweiz. Ann.-
 Exp., Haasenstein & Vogler, Luzern.
 (120)

Tüchtige Lingère
 deutsch und französisch
 sprechend, sucht Stelle
 als **Näherin**, in ein Spital
 oder Sanatorium. Eintritt
 1. Mai. Gute Zeugnisse
 zu Diensten. Offerten un-
 ter Chiffre Z. F. 1156 an die
 Ann.-Exped. **Rudolf Mosse,
 Zürich, Limmatquai 34.** (136)

**Champagner-
 Flaschen** kaufen wir jeden beliebigen
 Posten gegen Kasse. Offerten
 mit Angabe des Quantums an **Postfach 16340, Basel.**
 (101)

Directeur d'hôtel
 Propriétaire d'hôtel, Suisse, d'âge mûr, avec épouse
 capable, actuellement dans le midi de la France, **cherche
 direction pour de suite ou plus tard.** Offres sous
 chiffre **Z. K. 935** à l'Agence de publicité **Rudolf
 Mosse, Zürich, Limmatquai 34.** Mg. (119)

**Die Mitglieder des
 Schweizer Hotelier-
 Vereins**
**sind gebeten, bei Deckung
 Ihres Bedarfs die Inseren-
 ten der „SCHWEIZER HO-
 TEL-REVUE“ zu berück-
 sichtigen und sich bei allen
 Anfragen u. Bestellungen
 auf das Vereinsorgan
 zu beziehen.**

gegen Tod, Notschlachtung und Ausrangierung aus dem bis-
 herigen Dienst ohne Schlachtungsnotwendigkeit, nach den neuen
 allgem. Versicherungsbedingungen. **Fixe Prämien;** keine Nach-
 schusspflicht. Gleicher Entschädigungsansatz für **umgestandene,
 geschlachtete oder ausrangierte** Pferde, auch bei chronischen
 Leiden, z. B. Dampf, Hufkrankheiten, Sehnen-, Knochen- und
 Gelenkleiden u. dgl. Da im Militärdienst erworbene Krankheiten
 in vielen Fällen erst nach Ablauf der gesetzl. Reklamationsfrist
 zum Ausbruch kommen, ist heute die Pferdeversicherung **notwendiger denn je!** Verlangen Sie unsere Prospekte und Bedingungen.
Vertreter gesucht (69) **Direktion für die Schweiz der Garantie Fédérale, Bern.**

Hotel-Prospekte
 Schweiz. Verlags-Druckerei G. Böhm
 Telefon 2511 · Basel · Leonhardstrasse 10

Dr. Krayenbühls Nervenheilanstalt „Friedheim“
**Zihschlacht (Schweiz), Eisenbahnstation Amriswil, für
 Nerven- u. Gemütskranke, Entwöhnungskuren**
 (Alkohol, Morphium, Kokaïn usw.) * Gegründet 1891. * Sorgfältige Pflege.
 Hausarzt: **Dr. Wannier.** Mg. (Zs 2452 g) **Chefarzt: Dr. Krayenbühl.**

**Internationales Institut für das
 Hotelbildungswesen**
 in Düsseldorf
 Dauer des Studiums: 4 Semester
 Teilaufnahme der Studierenden: **Mitte April.**
 Auch Frauen sind zum Studium berechtigt.
 Vorlesungsverzeichnisse durch das **Städt. Schulamt.** (138)
Der Oberbürgermeister.

**Kleine Anzeigen
 große Wirkung**
 d. h. Anzeigen, die das tägliche Leben betreffen, wie: Kauf- und Verkauf,
 Pacht, Miete, Personal, Kapitalgefuche und -angebote erzielen nur dann
 wenn sie sachgemäß abgefasst und zweckentsprechend ausgestaltet sind, wenn
 die Auswärtigen der zu benutzenden Zeitungen auf Grund fachmännischer Ge-
 fahrung getroffen wird. Alle diese Bedingungen werden erfüllt ohne irgend-
 welche Dreierhöhung, ferner wird eine wesentliche Vereinfachung, Zeit-
 und Arbeitsersparnis erzielt durch Übertragung derartiger Aufträge an die
Annoncen-Expedition Rudolf Mosse
 Zürich **Zürich**
 Limmatquai 34, Telefon 660 **Basel**
 Reichensdorfstr. 50, Telefon 2164

**Casino du Rivage
 Vevey**
 La Municipalité de Vevey
 recevra des offres pour la
**location du
 café-restaurant** (131)
 du Casino du Rivage et ses
 dépendances. Entrée en jouis-
 sance le **15 mai 1916.**
 Les conditions de location
 peuvent être consultées au
 Greffe municipal, où les
 inscriptions par écrit seront
 reçues jusqu'au 25 mars.
**La Commission
 du Casino du Rivage.**

**Hotel- & Restaurant-
 Buchführung**
 Amerikanisches System Frisch.
 Lehre amerikanische Buchführung
 nach meinem bewährten System durch
 Unterrichtsbücher, Handbücher von An-
 erkennungsschreiben. Garantiere für
 den Erfolg. Verlangen Sie Gratia-
 projekt, Prima Referenzen. Richte
 auch selbst in Hotels und Restau-
 rants Buchführung ein. Ordre ver-
 nachlässigte Bücher. Gehe auch nach
 auswärts.
**Alle Geschäftsbücher für
 Hotels auf Lager.**
H. Frisch, Zürich I
 Bücherexperte (134)

**Das
 Telephon**
 ist
**grossartig,
 aber nur wenn
 desinfiziert**
 mit
NEROFORM

Par suite de décès
l'Hôtel du Belvédère
 Mont Pélerin sur Vevey
est à louer
 de suite ou époque à convenir.
 Pour tous renseignements
 s'adresser à **M. A. Comte,**
 hôtelier, **Vevey.** (38) Mg.

**Prima
 luftgetrocknete
 Rohschinken**
 stets vorrätig bei
Th. Domenig A.-G.
Chur. (112)

**Hôtel-Restaurant
 des XIII Arbres**
à louer.
 S'adresser à **E. NAEF,**
 régis-seur, **Corraterie 18,
 Genève.** (102)

**Speisekarten
 Weinkarten**
 in moderner und
 geschmackvoller
 Ausgestaltung bei
 zivilen Preisen
 empfiehlt
**Schweiz. Verlags-
 Druckerei G. Böhm
 Basel.**

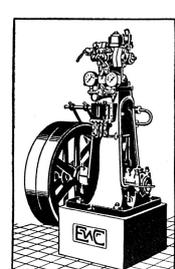
Hôtel meublé
à louer. Haute Savoie, 1000 m.
 altitude, saison d'été.
 Grand confort. Lac, pêche et sports.
Chalet 16 pièces
 à vendre ou à louer. Suisse, 1000 m.
 altitude, saison d'été. Non
 familiale. **Occasion** s'adr. **Bonzon,
 Nètre à Nyon** Lac de Genève. (125)

Hotelbuchführung
 Abschlüsse, Nachtragungen, Neueinrichtung,
 Inventuren, Ordnen vernachlässigter Buch-
 haltungen, Revisionen, besorgen gewissenhaft
Albertine Bär & Emil Hohmann
 Bücherexperten
 (457) **Zürich II** **Sleinholdenstr. 62**
 Kommen auswärls. Sämtliche Bücher vorrätig.

Zu vermieten
 ein kleineres
Hotel-Pension
 mit 30 Fremdenbetten und gangbarem **Restaurant,** an gut
 frequentiertem Fremdenplatz (1000 m ü. M.) des Berner Ober-
 landes. Zins entsprechend sehr niedrig. Dasselbe würde sich
 auch gut eignen für ein Kinderheim oder Sanatorium. Aus-
 kunft erteilt **Fr. Krebs, Oberhofen bei Thun.** (116)

**NEUCHÂTEL
 CHÂTENAY**
 Fondé 1796
HORS CONCOURS — MEMBRE DU JURY
 Berne 1914

Chef de cuisine.
 Sehr tüchtiger Chef de cuisine (Schweizer), mit prima
 Referenzen, auch in den verschiedenen Regimes be-
 wandert, sucht per **Mai Stelle.**
 Offerten unter Chiffre **Z. V. 921** an die Annoncen-
 Exped. **Rudolf Mosse, Zürich, Limmatquai 34.** (111)

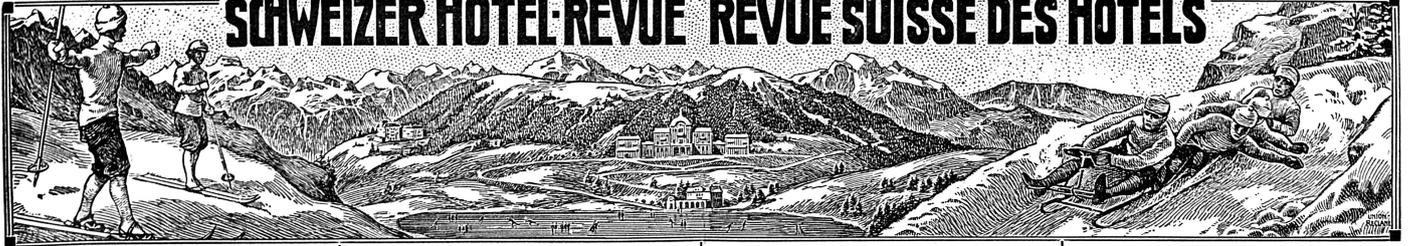
ESCHER WYSS & C^{ie}
Zürich

Eis-, Kühl- und Gefrieranlagen

Mäusetot ist das sicher radikal
 wirkende Mittel gegen
Mäuse und Ratten.
 Präpariert zu beziehen in Quantitäten von:
 1 Ration Fr. 8.50; 2 Rationen Fr. 6.—; 3 Rationen Fr. 8.50.
 Versende Radikalmittel gegen Wanzen, Schwabenkäfer etc.
 Selbstausführungen übernehmen zu bescheidenen Preisen.
 Referenzen stehen zu Diensten. (648)
J. Bürgisser, Desinfektion, Küssnacht b. Zürich. **Telephon**
 No. 162.

SWISS CHAMPAGNE
 La plus
ANCIENNE MAISON SUISSE
 Fondée en 1811, à Neuchâtel
**BOUVIER
 FRÈRES**
 MÉDAILLE D'OR
 avec félicitations du Jury (130)

MONTREUX
A remettre présentement
L'Hôtel de Londres
 situé entre la gare et le débarcadère. 40 chambres.
 S'adresser: **London House, Montreux.** Mg.

Demme & Krebs, Bern
 Gegründet 1864 **Export** **Telephon No. 1887**
Spezialitäten: Kirschwasser,ENZIAN,
 Reekholder, Trusen,
 Zwetschgenschwamm, Magenbitter, Heidelbeer-
 brandtwein, süsse Liqueurs, div. Stroops etc.
Direkt. Import v. Cognac, Rhum, Arac,
 Whisky, Turiner-
 Wermuth, Malaga, Madère, Sherry, Portwein,
 Sherry-Brandy, Chartreuse, Bénédictine etc.
CHAMPAGNER-WEINE
 □ Goldene Medaillen und Diplome: □
 (248) **Zürich, Melbourne, Paris, Bern, Genf etc.**



SCHWEIZER HOTEL-REVUE REVUE SUISSE DES HOTELS

Coup d'œil sur l'avenir.

Concurrence étrangère. — Office du tourisme.
(M.-Correspondance.)

Celui qui s'occupe régulièrement de l'avenir économique de notre pays et qui, comme l'hôtelier, est fortement intéressé lui-même à la reprise future des affaires et fonde sur elle de grandes espérances, ne doit jamais dans ses plans et ses pensées oublier que la question d'être ou de n'être pas dépend, en ce qui concerne le mouvement international des voyageurs, essentiellement de la promptitude de la terminaison de cette guerre épouvantable. A toute personne qui prétend considérer sagement les choses et leurs conséquences, il apparaît clairement combien, à côté d'autres groupes industriels, la situation et le développement futur de l'industrie hôtelière subissent l'influence de l'incendie européen actuel et combien surtout le retard de la paix est appelé à nuire à la circulation des étrangers et à mettre en question même sa rapide renaissance, une fois close la période de dépression que nous traversons. En effet, la formidable destruction de richesses qui s'accomplit dans les Etats belligérants atteint le nerf vital qui faisait vivre auparavant le commerce hôtelier et il est clair qu'avec l'appauvrissement sans cesse croissant des plus grandes nations le besoin de luxe et la possibilité matérielle d'y satisfaire feront défaut pendant de longues années à des milliers de gens. Les couches profondes de la population de tous les pays ne disposeront plus des ressources nécessaires pour se permettre les agréments coûteux de l'existence et, naturellement, le mouvement des étrangers s'en trouvera touché d'autant, car le nombre des amateurs du voyage d'agrément qui jadis venaient en foule visiter régulièrement notre beau pays accusera probablement un recul considérable.

Telle est la perspective qu'ouvre à l'hôtelier le moindre coup d'œil jeté sur l'avenir, car plus longtemps la guerre ravagera les peuples de l'Europe, plus les souffrances deviendront aiguës, plus longtemps aussi ces peuples auront besoin de guérison économique et plus longtemps aussi se fera attendre la reprise espérée dans le tourisme et dans l'hôtellerie, qui représente une industrie de luxe. Ce tableau des misères économiques à voir venir paraît peut-être poussé au noir à maints hôteliers, surtout à cause des nombreux convalescents de guerre qui cherchent leur rétablissement dans nos Alpes. Il est en tous cas un fait c'est que pour remplacer la richesse disparue l'Europe ruinée devra économiser dans tous les coins et recoins et il est certain qu'il se constituera aussi pour ce motif un nouvel état de choses dans le tourisme avec de nouvelles conditions qui placeront probablement l'hôtellerie devant des questions complètement changées, que celles-ci s'appellent «démolition des établissements superflus» ou «transformation en d'autres formes d'exploitation». C'est pourquoi aussi la valeur de l'interdiction temporaire de construire de nouveaux hôtels ou d'agrandir les hôtels existants mérite d'être hautement estimée, car cette interdiction protège contre une nouvelle concurrence indésirable notre malheureuse branche d'industrie du moins jusqu'à ce qu'il soit résulté — et la chose est forcée — de la misérable période de transition actuelle de nouvelles voies de développement qui permettent à l'hôtellerie de revêtir de nouvelles formes. En tous cas, le bienfait de l'interdiction de bâtir serait encore considérablement plus grand s'il pouvait être considéré comme une première étape acheminant à la clause de nécessité et s'il pouvait être plus tard, au moyen d'une loi, remplacé par cette clause, car il aurait alors pour le rétablissement de notre industrie un effet plus durable, indépendamment de ce que cette mesure (introduction de la clause de nécessité) permettrait aux hôteliers de voir venir plus tranquillement les futures tendances d'exploitation du tourisme et de mitiger plus profondément leurs dispositions. Ce n'est pas, en effet, une petite affaire que de prendre des résolutions avant de savoir quel cours les événements suivront et avant de savoir si les sanatoriums, comme l'idée en est admise de divers côtés, supplanteront dans une certaine mesure les hôtels ou si le mouvement des touristes primera avant comme après. Devant cette divergence d'opinions ce serait un allègement de pouvoir renvoyer la décision jusqu'à ce que les ténébreuses se soient dissipées et que les nouvelles lignes directrices du mouvement des étrangers commencent à se dessiner. Sous la protection de la clause de nécessité on pourrait tranquillement voir venir les choses.

A l'incertitude touchant le développement possible des événements sur les théâtres de la guerre avec leur réaction sur la vie économique en général et sur la circulation internationale des voyageurs en particulier s'ajoutent encore les efforts et les préparations de la concurrence du dehors pour attirer de plus en plus à elle après la guerre le mouvement des étrangers et dans tout cela il n'y a guère de perspectives bien roses pour notre hôtellerie suisse. Nous avons déjà vu, dans les numéros précédents de ce journal, quelle importance considérable les gouvernements des Etats voisins accordent au facteur économique qui s'appelle l'industrie des voyages; nous avons exposé comment tous les leviers y sont mis en œuvre pour pousser à fond, sitôt la paix signée, la joute sur ce terrain et quels projets y sont forgés pour abattre les rivalités étrangères. C'est ainsi que les organisations françaises du tourisme fondent de grands espoirs sur l'afflux des voyageurs anglais, russes et même américains qui, on le suppose, viendront visiter en masse les champs de bataille de la France et ramèneront ainsi les milliards qui traversent actuellement l'Atlantique pour payer du matériel de guerre. L'Angleterre elle-même semble considérer avec d'autres yeux qu'auparavant l'utilité des excursions. On y entrave par tous les moyens les randonnées des gens riches au dehors et on s'y efforcera naturellement après la guerre d'y soutenir la tendance qui rendra le tourisme tributaire des finances du royaume. Quant à nos voisins du Nord et de l'Est, ils semblent vouloir combiner quelque chose comme une alliance touristique destinée à servir exclusivement à l'échange de leurs voyageurs (y compris les Etats balkaniques) en développement d'une façon intense cette circulation dans les quatre pays aliés. Des calculateurs zélés et malins ont même supputé combien il serait important d'attirer sur les théâtres actuels de la guerre le public des touristes avides de sensations nouvelles et ils seraient en train de proposer au gouvernement de laisser en leur état actuel, dans l'intérêt du tourisme, comme objets de curiosité productifs plus tard de profit, les tranchées creusées dans les Vosges. Oui, l'impicité va déjà si loin qu'on n'a pas honte de ravalier dès à présent, en pleine guerre, à des fins de spéculation, les lieux où le sang de tant de valeureux soldats rougit encore le sol. Il en va exactement de même dans le pays de haute civilisation qu'est la France, on y brûle fiévreusement de conduire les rois du dollar sur les terrains où la jeunesse gauloise a souffert et a combattu. En regard d'une âpreté commerciale poussée aussi loin combien élémentaire et rudimentaire apparaît le talent de nos hôteliers suisses qui ne cherchent l'attraction que dans les beautés naturelles de notre pays.

Il n'y a naturellement pas lieu de penser que tous ces plans, à la chaleur desquels, dans l'attente des choses prochaines, la concurrence étrangère se réchauffe si volontiers à présent, se réaliseront aussi aisément que ça. Il convient au contraire de s'attendre à ce qu'il en aille tout différemment pour quantité d'affaires et que le développement du tourisme prenne des chemins très éloignés des désirs nourris par les collègues étrangers. La force attractive des champs de bataille européens sur une partie du public voyageur d'outre-mer ne doit pas être contestée, mais ce phénomène sera, lui aussi, soumis à la mode et il pourrait bien se produire rapidement un sentiment de rassaisissement qui appellera le changement, surtout par le fait que les régions où s'accomplissent les hécatombes actuelles, à les considérer du point de vue économique, en auront après la guerre pour des années à s'occuper d'elles-mêmes et manqueront probablement des moyens touristiques indispensables et des hôtels nécessaires pour héberger des hôtes étrangers. Mais même s'il devait se produire une visite en masse des champs de bataille nous ne verrions point là un symptôme défavorable pour notre hôtellerie. Une propagande habile réussira certainement à diriger sur nos frontières ce courant cosmopolite. Il est peu probable en effet que beaucoup d'Américains ne traversent la grande bleue que pour venir se délecter les yeux devant des tertres qui sont des tombes. Ils trouveront certainement beaucoup plus de plaisir encore à visiter notre petite terre de liberté qui au milieu de la tourmente universelle aura su, sans verser le sang, garder son indépendance et son autonomie. Et c'est là un fait qui imposera certainement aux gens civilisés autant d'admiration que la plus belle et même la plus magnifique bataille avec ses innombrables victimes ensanglantées. La concurrence étrangère ne

doit, néanmoins, nullement être apprécié en dessous de sa valeur. Elle existe indiscutablement et dès la conclusion de la paix, elle jouera si fort des coudes que nos hôteliers ont tout lieu de se préparer dès à présent à une rude émulation. Il importe en premier lieu, à ce sujet, de disposer d'une organisation plus efficace de notre propagande. On signale déjà depuis des années dans les cercles hôteliers la dispersion des efforts qui se produit encore très souvent dans notre réclame au dehors et l'on déplore surtout l'absence d'un bureau central spécial à qui serait confiée la haute direction des affaires de propagande. Ce besoin d'une centralisation groupant tous les moyens et toutes les forces a donné naissance à la motion Seiler relative à la création d'un Office fédéral du tourisme. Cette motion est pendante déjà depuis plusieurs années; elle n'obtient pas de solution. En vertu de quels motifs? c'est une énigme pour la plupart des gens de notre corporation. L'auteur de ces lignes ignore, quant à lui, les difficultés qui peuvent bien s'opposer à la réalisation de ce projet. On nous a donné cependant à entendre, dans les cercles initiés, que l'organisation de cet Office centrale serait depuis longtemps chose réglée si la fâcheuse question d'argent n'entraînait pas en ligne de compte. C'est pour cette raison que le projet tout entier aurait échoué parce qu'on ne peut pas mettre sur le dos de l'hôtellerie seule les charges assez élevées de cette création et que d'autre part, en raison de la situation économique actuelle, il ne serait pas possible d'obtenir facilement de la Confédération qu'elle finance ce nouveau rouage administratif. Ces allégations correspondent-elles à la vérité? Nous ne pouvons pas nous empêcher de se couler légèrement la tête, car l'encouragement de l'industrie des étrangers répond tellement à l'intérêt du pays qu'une subvention annuelle de 100,000 ou de 200,000 francs s'apercevrait à peine dans la balance du budget. D'ailleurs ne sont-ce pas par millions et millions que les subventions en faveur d'autres groupes industriels sortent de la Caisse fédérale? Il n'est pas douteux non plus qu'après la guerre la concurrence étrangère se dressera redoutablement et il est certain que partout où la chose est possible la propagande touristique suisse devrait, si elle ne veut pas perdre un terrain précieux, entrer en action déjà avant la conclusion de la paix. Mais à cet effet il est nécessaire de centraliser le plus possible notre réclame extérieure, afin qu'elle puisse tenir tête aux efforts de la rivalité étrangère et qu'elle puisse lui faire front avec quelques chances de succès. Jamais, dans aucune phase de l'exploitation suisse des étrangers, un office unique du tourisme n'a été une nécessité aussi pressante que dans la présente période de dépression économique où il s'agit non seulement de trouver une nouvelle orientation dans beaucoup de domaines industriels, mais où besoin est aussi de concentrer toutes les ressources existant en forces et en argent pour conserver intacte à notre pays sa réputation de terre classique du voyage.

Hôtellerie.

Après avoir roulé sa bosse un peu partout, à Paris et à Londres, à Berlin et à Rome, où il apprenait les langues, c'est-à-dire un certain nombre d'expressions de tous les jours, et après avoir rempli maints rôles, l'ancien hôtelier suisse rentrait au pays.

Son désir était de s'y établir. Il prenait alors une auberge augmentée souvent d'une petite hôtellerie. Il ne songeait guère qu'à faire honneur à ses affaires et à élever dignement mais simplement sa progéniture.

Le sentiment de la nature et le goût des voyages amenèrent chez lui, un jour, quelque hôte en quête de repos ou d'émotions nouvelles, ou simplement désireux d'aspirer à pleins poumons l'air pur de nos montagnes.

Cet hôte, si je puis m'exprimer ainsi, fit boule de neige. D'autres touristes vinrent et la petite auberge ne suffit plus. L'hôtelier ajouta quelques chambres à sa maison. Et l'hôtellerie, qui était unique dans le village, ne tarda pas à voir surgir à côté d'elle d'autres maisons toutes plus cousues les unes que les autres: le village devenu station.

Lors, la station étant fréquentée et la saison devenant toujours meilleure, l'hôtelier continua d'agrandir et d'embellir ses immeubles: ses économies y passèrent toutes; bientôt il emprunta. Avantageusement connu, travailleur, faisant avec urbanité les honneurs de son chez soi, il trouva si facilement aide et appui, qu'il put améliorer, agrandir, trans-

former sa maison. D'autres collègues en firent autant. Il y eut une pointe de concurrence, puis une course au clocher et bientôt les bénéfices annuels ne suffisaient plus à payer le coût d'améliorations qu'un public toujours plus exigeant réclamait ou finissait par trouver chez le voisin.

Que se passa-t-il?

Le développement de la station fut rapide, si rapide que le service de la dette engloba les bénéfices et que les notes des fournisseurs furent reléguées au second plan.

A la vérité, une bonne saison rattrapa tout l'arrière; mais quand l'année avait été mauvaise, on faisait reporter la créance sur l'année suivante; et le négociant, luttant aussi contre la concurrence, ne récriminait pas trop de passer après le banquier et après le maître d'état... pourvu qu'il restât le fournisseur attiré.

Alors l'hôtellerie devint une industrie. On fonda les sociétés par actions. Les postes d'administrateurs furent enviés; l'état de directeur d'hôtel devint une profession lucrative. Tout ce qui vivait de l'industrie du tourisme se groupa autour des hôtels et des chemins de fer de montagne.

Les exigences allèrent crescendo. Au mot «bien-être» on substitua le mot «confort». Pas une annonce qui ne porte ces mots «confort moderne»; très moderne, parlé! Foin des bougies; éclairage électrique partout! Foin du panier de bois; chauffage central! Et ascenseurs et téléphones; eau chaude et eau froide à discrétion; musique; fleurs, bals, buffets... tout à profusion.

«A ces installations nouvelles, écrivait dernièrement la «Revue économique», n'ont pas correspondu des majorations sensibles dans les prix de pension des hôtels qui en furent pourvus dès leur construction, ni de ceux qui les ajoutaient peu à peu et souvent à grands frais à des immeubles auxquels ils n'étaient pas destinés, tandis que les hôtels à l'ancienne mode se voyaient délaissés et devaient baisser leur prix. Cette course au clocher pour le confort, onéreuse pour tous, n'a pas été le fait des hôtels suisses seuls; elle répond aux exigences d'une clientèle internationale difficile et capricieuse.

«La guerre est venue qui en a fait sentir cruellement tous les dangers: de toutes les branches de l'activité économique de notre pays, aucune n'a été plus durement frappée que l'hôtellerie. La crise qui l'a surprise est d'une extrême gravité. Alors que la plupart de toutes nos industries ont montré beaucoup de souplesse depuis la guerre et se sont parfois, et à leur avantage, accommodées de besoins invraisemblables, nos hôtels, par contre, à moins de servir de lieux de convalescence pour toutes les victimes fortunées de la guerre actuelle, ne pourront tirer utilement parti de leurs immeubles et de leur outillage, tant que le flot des touristes n'aura pas repris assez sensiblement le chemin de nos montagnes. Aussi longtemps que nous n'aurons pas de touristes, la valeur d'utilisation du capital investi dans les hôtels suisses (1200 à 1400 millions) est bien aléatoire et, dans bien des cas, presque nulle. L'imprévoyance de gestion», qu'on peut reprocher aussi bien à nos hôtels en général qu'à beaucoup de nos chemins de fer de montagne, a encore aggravé la chose.»

Imprévoyance.

Voilà un gros mot. Comment l'expliquer? A la vérité, il faut constater que les réserves liquides sont, partout, à peu près nulles. Et pourquoi? Parce que l'hôtel s'est prêté à lui-même ses propres réserves.

D'aucuns approuvent, sans réserve, ce mode de faire.

En se prêtant à soi-même, dans ce domaine, disait dernièrement un banquier, on développe son industrie avec ses propres deniers et de la manière qu'on l'entend. On se tient constamment à jour; c'est-à-dire qu'on améliore sans cesse; on satisfait le client; on échange le bien-être qu'on lui offre contre de l'argent qu'il nous remet; donnant, donnant... Et l'on est à même de répartir de beaux dividendes et de rétribuer très convenablement son personnel. Quelque catastrophe vient-elle à se produire, on cesse pendant une année ou deux de donner un dividende, ce qui est désagréable, il est vrai, mais supportable parce qu'on total son argent n'en est pas moins bien placé; en effet, il a rapporté plus qu'à l'ordinaire et l'exploitation à laquelle on s'intéresse, qui fait partie de l'économie de la ville et du pays, peut continuer à

